Posener Tageblatt

Bezugspreis: Ab 1. 7. 1932 Postbezug (Polen und Danzig) 4.39 zł. Posen Stadt in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 4 zł durch Boten 4.40 zł. **Provinz** in den Ausgabestellen 4 zł, durch Boten 4.30 zł. Unter Streifband in Polen u. Danzig 6 zł. **Deutschland und** übrig. Ausland 2.50 Rm. **Einzelnummer** 0.20 zł. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblattes", Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. — Fernspr. 6105, 6275 Telegrammanschrift: Tageblatt: Poznań. Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283 (Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo, Poznań) Postscheck-Konto in Deutschland: Breslau Nr 6184 —



Anzeigenpreis: Im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 15 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr, Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Goldpfg. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50% Aufschlag. Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt wird keine Gewähr übernommen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos" Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6. Fernsprecher: 6275. 6105. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 207 915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102 (Kosmos Sp. z o. o., Poznań) Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań

71. Jahrgang · Sonntag, 14. August 1932 · Nr. 185

Entführtes Kind in Warschau

Wie aus Warschau gemeldet wird, ist gestern nachmittag das fünfjährige Töchterchen des amerikanischen Konsuls in Warschau, Stuart Mac Müller, bei einem Spaziergang im Ujazdowski-Park von Unbekannten entführt worden. Der Verdacht fällt auf eine frühere Bonne, die vor kurzer Zeit entlassen worden war. Die bisherigen Nachforschungen sind erfolglos geblieben.

Die französische Presse zur Programmrede Hoovers

Paris, 13. August. Die Rede des Präsidenten der Vereinigten Staaten, Hoover, die wir gestern veröffentlichten, findet in der Presse stärkste Beachtung. Die Blätter erblicken in ihr in erster Linie eine Wahlkundgebung, versuchen jedoch aus den Ausführungen des Präsidenten Hoover gewisse Schlußfolgerungen zu ziehen.

„Matin" erklärt: Wenn die Regierung Herriot sich jetzt gezwungen sieht, von den französischen Steuerzahlern Hunderte von Millionen Steuern zu verlangen, so größtenteils deshalb, weil Deutschland nicht an Frankreich die fälligen zwei Milliarden bezahlt hat. Das Blatt schließt: Wenn man verhindert, daß der Geldbeutel seines Schuldners sich füllt, dann darf man nicht darin das Geld suchen, um sich bezahlt zu machen.

„Echo de Paris" lehnt die Rede ab. Sie sei zwar nur eine Wahlrede, nichtsdestoweniger aber sei sie beunruhigend. Sie könne die politische Unsicherheit in Europa, für die Amerika zum Teil verantwortlich sei, nur noch vergrößern.

Diese Ansicht vertritt die Herriot nahestehende **„Ere Nouvelle"** nicht. Auch sie hebt zwar den wahlagitatorischen Charakter Hoovers hervor, glaubt aber doch, daß sich in sehr vorsichtiger Form eine Evolution der amerikanischen Politik ankündige.

Vorbehaltlos zustimmend äußert sich **„Populaire"**, während **„L'Ordre"** und **„Ami du Peuple"** wie auch **„Echo de Paris"** mit den Ausführungen Hoovers keineswegs einverstanden sind.

Englische Pressestimmen zur Hooverrede

London, 13. August. In der Beurteilung der Hoover-Rede ist sich die englische Presse insofern bemerkenswert einig, als alle Blätter sie nur als reine Wahlrede betrachten und sie infolgedessen von diesem Standpunkt aus behandeln.

„Financial Times" wendet sich gegen Hoovers These, daß Rüstungsherabsetzungen die Steuerzahler der Schuldnerländer recht erheblich entlasten würden, und bemerken hierzu, daß diese Ansicht die Notwendigkeit eines Transfers in ausländischer Währung vollkommen außer acht lasse, also gerade den Punkt, an dem kürzlich so viele finanzielle Abmachungen gescheitert sind.

Das einzige Blatt, das die Verknüpfung von Kriegsschulden mit der Herabsetzung der Rüstungsausgaben widerspruchslos annimmt, ist **„Daily Herald"**, der darin eine Bestätigung der von ihm proklamierten Politik erblickt. Die europäischen Länder, so heißt es im Leitartikel dieses Blattes, können von den Vereinigten Staaten keine Erleichterungen der Schulden erwarten, wenn sie weiter Gelder auf unnötige Rüstungen verschwenden.

Kleine Meldungen

Köln, 13. August. Prälat Kaas hat wegen der Angriffe, die von nationalsozialistischer Seite vor der Reichstagswahl in einem Plakat gegen ihn und Prälat Ulitzka gerichtet worden sind, Strafantrag gegen den Redakteur des „Westdeutschen Beobachters", Winkelnkampen und Genossen, gestellt. In dem Plakat wurde beiden Prälaten vorgeworfen, daß sie eine Trennung des Rheinlands und Schlesiens vom Reich betrieben haben.

*

Berlin, 13. August. In Pankow wurde gestern die 19jährige Liselotte Michalski, im Bett liegend, mit durchschnittener Kehle tot aufgefunden. Als Täter kommt der Vater des Mädchens in Frage, der die Tochter oftmals belästigt haben soll. Er ist flüchtig.

*

Zürich, 13. August. **Prof. Piccard gab Pressevertretern eine Erklärung über die Verzögerung des Starts zum Stratosphärenflug. Die Meteorologen hofften, daß in zwei bis drei Tagen sich das Wetter bessern werde, so daß man aufsteigen könne.**

*

Haag, 12. August. Die neuen deutsch-holländischen Verhandlungen zur Frage einer endgültigen Regelung der Kontingentierung der deutschen Buttereinfuhr sind heute nachmittag zu Ende geführt worden. Ein beide Länder befriedigendes endgültiges Ergebnis scheint jedoch noch nicht erreicht zu sein.

Hitlerbesprechung erst heute

Ungeklärte Lage in Berlin

Welche Lösung kommt?

Die Empfänge Hitlers beim Reichskanzler und beim Reichspräsidenten sind verschoben worden, da Hitler am Freitag wider Erwarten nicht in Berlin eingetroffen ist. Er hat seine Ankunft nunmehr für Sonnabend angekündigt. Einstweilen ist die Besprechung zwischen Reichskanzler v. Papen und Hitler für Sonnabend vormittag in Aussicht genommen.

Infolgedessen ist die Entscheidung darüber, welche Richtung die innerpolitische Entwicklung einschlagen wird, nach wie vor völlig offen. Die Verwirrung in den politischen Kreisen steigt bedenklich. Die Krise zeitigt täglich, ja stündlich neue Kombinationen, die alle nur die Unsicherheit in der Beurteilung des möglichen Ausgangs erkennen lassen.

Zu diesen Kombinationen, die mit großer Vorsicht bewertet werden müssen, gehört die offenbar auch in offiziösen Kreisen umlaufende Behauptung, der Reichspräsident werde eine ihm vom Parlament her nahegebrachte Lösung akzeptieren, d. h., er werde, falls eine führende Persönlichkeit aus den Parteien ihm eine Mehrheit präsentieren sollte, diese Persönlichkeit mit dem Kanzleramt betrauen. Die „D. A. Z." meint dazu: Es ist zunächst sehr schwer ersichtlich, wie eine Verständigung zwischen Zentrum, Nationalsozialisten und Deutschnationalen, die ja die Voraussetzung eines solchen Versuchs wäre, zustandekommen könnte. Dann aber bleibt immer noch ein grundsätzlicher Fehler, den Schritt vom Präsidialkabinett zum Koalitionskabinett rückwärts zu tun. Daß vom Zentrum keine „Koalitions"-Regierung alten Stils angestrebt wird, ist von gut unterrichteter Seite des Zentrums inzwischen ausgesprochen worden.

Infolgedessen rechnet wohl auch das Zentrum letzten Endes nur mit einem überparteilichen oder einem Präsidialkabinett. Dann stände, auch nach Auffassung maßgebender Zentrumskreise, folgende Kombination im Vordergrund, die schon kurz mitgeteilt wurde: Das Kabinett würde weiterhin von Herrn v. Papen geführt werden, während Gregor Straßer preußischer Ministerpräsident und gleichzeitig Vizekanzler im Reich werden sollte. Das Reichsinnenministerium würde Dr. Frick übernehmen; in Preußen würde Dr. Bracht als Innenminister verbleiben.

Interessanter als alle diese Kombinationen ist die Tatsache, daß Adolf Hitler die entscheidenden Besprechungen mit dem Reichskanzler und dem Reichspräsidenten erneut hinausgeschoben hat, obwohl doch seit den Wahlen schon viel kostbare Zeit verstrichen ist. Die Vermutung, daß auch innerhalb der nationalsozialistischen Führung noch keine völlige Klärung erfolgt ist und daß man das Ergebnis der letzten internen Führerbesprechungen abwarten muß, ist durchaus berechtigt.

Die entscheidenden Verhandlungen haben begonnen

Der Standpunkt des Reichspräsidenten

Berlin, 13. August. **Die entscheidenden Besprechungen, die heute eine Klärung der Regierungsfrage bringen sollen, haben bereits heute vormittag begonnen, und zwar mit einem Besuch, den Adolf Hitler beim Reichswehrminister von Schleicher gemacht hat. Diese Unterredung ist als die Vorbereitung der Verhandlungen des nationalsozialistischen Führers mit dem Reichskanzler und dem Reichspräsidenten aufzufassen. In einigen Berliner Morgenblättern wurde angekündigt, daß nur ein Empfang beim Reichspräsidenten in Gegenwart des Reichskanzlers stattfinden werde. Das ist gestern wohl auch so geplant gewesen. Inzwischen ist die Prozedur aber dahin abgeändert worden, daß Adolf Hitler sich nach dem Besuche von General von Schleicher zunächst zum Reichskanzler begibt. Dieser wird dann dem Reichspräsidenten über seine Unterredung Bericht erstatten, und darauf folgt schließlich um die Mittagszeit der Empfang Hitlers beim Reichspräsidenten.**

Stimmungsmäßig werden die Aussichten der heutigen Verhandlungen günstiger beurteilt als in den letzten Tagen. Dieser Eindruck gründet sich auf das Bestreben, daß der Reichspräsident die Absicht hat, den Wünschen der Nationalsozialisten so weit entgegenzukommen, wie es mit seinem persönlichen Standpunkt irgendwie zu vereinbaren ist. Dieser persönliche Standpunkt hält aber, wie in der Umgebung Hindenburgs heute vormittag mit Nachdruck betont wird, daran fest, daß die Uebertragung des Reichskanzleramtes an Adolf Hitler nicht in Frage kommt, und zwar deshalb nicht, weil der Reichspräsident nach den Erfahrungen der letzten Jahre entschieden gegen jede Parteiregierung ist. Die Beauftragung Adolf Hitlers würde aber nach seiner Auffassung die Ersetzung des Präsidialkabinetts Papen durch eine Parteiregierung bedeuten. Deshalb gehen die heutigen Besprechungen von der Basis aus, daß Hitler im Rahmen der Präsidialregierung das Amt des Vizekanzlers und des preußischen Ministerpräsidenten übernimmt.

Im Augenblick läßt sich noch nicht beurteilen, ob heute bereits die letzte Entscheidung fällt, oder ob Hitler sich erst Bedenkzeit erbittet, um nach den Unterredungen in der Bendler- und Wilhelmstraße den Rat seiner Unterführer einzuholen.

Der „Völkische Beobachter" über die Frage der Regierungsumbildung

München, 13. August. Unter der Ueberschrift: „Entscheidungsvolle Stunden" schreibt der Völkische Beobachter: Wie schlecht das Spiel für das alte System steht, davon gab das Angebot des Zentrums, eine nationalsozialistische Regierung zu tolerieren, mehr als deutlich Kenntnis. Trotzdem wurde dieser Zug durchschaut, der nur den einen Zweck hatte, Zeit zu gewinnen, einen großen Kuhhandel zu beginnen, in der Hoffnung, dann bei der ersten sich bietenden Gelegenheit mit Hilfe der Kommunisten die erste deutsche Regierung seit 1918 wieder zu stürzen.

Das Blatt erwähnt dann die Vorbesprechungen, die Staatschef Roehn gestern in Berlin geführt hat. Adolf Hitler sei in der Reichshauptstadt eingetroffen, um am Sonnabend mit dem Reichskanzler und dem Reichspräsidenten die letzten Verhandlungen zu führen. Die Spannung vieler Millionen Deutscher werde sich im Laufe des 13. August lösen. An diesem Tage falle vermutlich — so oder so — eine Entscheidung von schicksalsschwerster Bedeutung.

Zwei Bombenanschläge in Dresden

Dresden, 13. August. Vor dem kommunistischen Parteibüro in der Columbusstraße und vor einem Hause in der Sorbenstraße wurde heute nacht je eine Bombe zur Explosion gebracht, durch die einiger Sachschaden angerichtet wurde. Bei dem Anschlag in der Columbusstraße wurde ein Mann schwer verletzt. Einzelheiten stehen zurzeit noch nicht fest.

7 S. A. Leute in München verhaftet

München, 13. August. Im Zusammenhang mit den Terrorakten, die in der Nacht vom 3. zum 4. August in München verübt wurden, sind, wie die Polizei meldet, 7 Angehörige der S. A. festgenommen worden.

Unlösbare Konflikte

Von Wilhem Renner

Drei spannungsgeladene Konfliktherde haben sich in den Randgebieten Pazifik während der letzten Wochen neu gebildet.

Der südamerikanische Urwaldkonflikt;
der amerikanisch-japanische Konflikt;
der innerchinesische Konflikt.

Sie alle drei lassen sich auf einem Generalnenner zurückführen: auf das Problem der Kriegsverhinderung, der gewaltlosen Konfliktslösung. Der bolivianisch-paraguayische Konflikt hat seine letzten Ursachen nicht in Grenzverletzungen oder dergleichen, sondern in dem Bestreben Boliviens, irgendwo einen gesicherten Ausgang zum Meere zu finden. Der Entschluß Boliviens, die Lösung dieses Problems abermals mit Waffengewalt zu versuchen, stieß auf die Entschlossenheit der U. S. A., unter Anwendung der neuen Hoover-Doktrin die gewaltsame Lösung des Problems unter allen Umständen zu verhindern. Auch der neue, durch die letzte Rede des amerikanischen Staatssekretärs Stimson hervorgerufene japanisch-amerikanische Konflikt geht auf die grundsätzliche Anwendung der Hooverdoktrin gegen die japanischen Gelüste auf die Mandschurei zurück. Die Hooverdoktrin wurde geschaffen als Ausdruck der grundsätzlichen Stellungnahme der U. S. A. zu der japanischen Aktion, und die Rede des Staatssekretärs Stimson unterstrich diese Stellungnahme noch einmal so, daß Japan nicht umhin konnte, sich um eine Interpretation der Rede Stimsons zu bemühen, eine diplomatische Aktion, die allerdings für Japan ergebnislos bleiben dürfte. Der neue innerchinesische Konflikt endlich, der für den Augenblick das Reich der Mitte jeglicher zentralen Regierungsgewalt beraubt hat, ist letzten Endes eine tragische Folge des chinesischen Versuchs, die durch Japan heraufbeschworene akute Problematik durch ein Votum der Welt, d. h. des Völkerbundes, gewaltlos lösen zu lassen.

Diese grundsätzliche Deutung dreier ebenso wichtiger wie aktueller Vorgänge hat leider mit der Wirklichkeit oder auch nur mit der voraussichtlichen Weiterentwicklung der Dinge so gut wie nichts zu tun. Die autoritative Stellungnahme der U. S. A. in einem die höchst platonischen Vereinbarungen des Kelloggpaktes bekräftigendem Sinne kann weder die Konflikte selbst, noch den Konfliktsstoff aus der Welt schaffen. Sie kann höchstens den Gang der Dinge etwas hemmen oder . . . beschleunigen. Hemmen wird sie die Austragung des bolivianisch-paraguayischen Konfliktes, der damit nicht liquidiert wird. Man hat bislang die Wurzeln des Konfliktes verkannt und geglaubt, daß es sich dabei um mineralische oder Petroleumschätze im Gran Chaco handele. Das ist nicht der Fall: Bolivien will dem würgenden Schicksal eines vom Weltmarkt abgeschlossenen Binenstaates entrinnen, will sich die Befreiung von diesem Schicksal erkämpfen. Nachdem der Schiedsspruch über Tacna-Arica den (gegebenen) Weg nach dem Pazifik für Bolivien gesperrt hat, gibt es nur noch einen Ausweg nach dem Atlantik durch das Stromgebiet des Pilcamayo-Paraguay-Parana, ein Ausweg allerdings, der praktischen Wert für Bolivien nur hätte, wenn entweder Paraguay oder Argentinien sich zu riesigen Konzessionen an Bolivien verstehen würden, Konzessionen, die man von vornherein als ausgeschlossen ansehen muß.

Ueber den hinsichtlich der japanischen Mandschureiaktion durch die Stimsonrede entstandenen amerikanisch-japanischen Konflikt braucht wenig gesagt zu werden. Die Situation ist tausendfach beleuchtet worden und ist in ihrer unlösbaren Verworrenheit jedermann gegenwärtig. Wohl aber darf man darauf hinweisen, daß die gegenwärtige Weltlage, das auf den U. S. A. lastende wirtschaftliche Handicap, für Japan eine Veranlassung zur weiteren rücksichtslosen Beschleunigung der im Gange befindlichen und der etwa noch geplanten Aktionen sein könnte.

Eben dadurch gewinnt der neue innerchinesische Konflikt eine so schicksalhafte Bedeutung. An sich wäre die Tatsache der Demission der gesamten Nationalregierung zugleich mit dem Rücktritt des höchst saumseligen Verteidigers der chinesischen Nordprovinzen, Tschang Hsü-liang, als die Liquidierung eines Lähmungszustandes zugunsten einer Erneuerung der immer noch fruchtbar gewesenen Aktivität des alten Heros der chinesischen Nationalrevolution, Tschiang Kai-shek, zu bewerten. Im Augenblick aber steht Tschiang Kai-shek im härtesten Kampf gegen die kommunistische Bewegung des Südens, die die für Chinas wirtschaftliche und militärische Widerstandskraft ausschlaggebenden Zentren des Yangtsebeckens zu überfluten droht. So steht Tschiang Kai-shek, der einzige Mann in China, der die Dinge retten könnte, im Augenblick zwischen der (roten) Scylla und der (japanischen) Charybdis.

Nur eine Lösung ist hier denkbar. Nämlich die, daß die roten Machthaber des Südens, die jetzt eben wieder den innerpolitischen Bestand Chinas bedrohen, sich noch einmal, wie im Februar d. Js., auf die gemeinsame Verbundenheit

dem japanischen Usurpator gegenüber besinnen und ihre eigenen Pläne und Machtansprüche der entschlossenen Verteidigung des Reiches gegen die japanische Invasion unterordnen. Andernfalls versinkt China wieder in einem Meer von Blut, und Japan würde aus dem allgemeinen Chaos herausholen können, was es wollte; womit allerdings nur für spätere Generationen die Voraussetzungen für umso gewaltigere Konflikte geschaffen würden, die dann keine Hooverdoktrin, kein Kelloggpakt, geschweige denn eine Völkerbundsaktion liquidieren könnte.

„Millets Angelus" durch Messerstiche beschädigt

Im Louvre in Paris wurde das berühmte Gemälde „Angelus" von Millet mit einem Rasiermesser schwer beschädigt. Der Täter, ein 31jähriger Ingenieur, ist festgenommen worden. Man glaubt, es mit einem Geistesgestörten zu tun zu haben. Die Konservatoren des Louvre sind der Ansicht, daß es gelingen dürfte, das Bild wieder herzustellen.

*

Alle Kunstfreunde wird die Nachricht von dem zerstörten „Angelus" schmerzlich berühren.. Aber bei dem hohen Stande der Restaurationstechnik kann man ziemlich bestimmt damit rechnen, daß das Bild ohne bedeutende Beeinträchtigung des Gesamteindrucks einigermaßen wiederhergestellt werden kann. Mit Beschädigungen von Gemälden durch Schnitte hat man ja leider in der Museumswelt schon verschiedentlich zu tun gehabt. — Neben dem in vielen Abbildungen bekannten Werk Millets, dem diesmal das Attentat gilt, sind ja erfreulicherweise im Louvre noch eine Reihe anderer, nicht minder berühmter Bilder von der Hand des Meisters vertreten. Es sei nur an den Säemann erinnert, von dem van Gogh so stark berührt wurde, und an die Aehrenleserin oder an den Mann mit der Hacke.

Der Konflikt Bolivien—Paraguay

Ueber Boliviens Antwort an die neutralen Mächte, die einen Vermittlungsvorschlag in den Streitigkeiten zwischen Bolivien und Paraguay gemacht haben, werden jetzt Einzelheiten bekannt. Danach hat Bolivien zunächst den Gegenvorschlag erneuert, die Feindseligkeiten auf der Grundlage der gegenwärtigen militärischen Lage beizulegen. Weiter erklärt sich Bolivien bereit, den jetzigen Konflikt einem Schiedsgericht zu unterbreiten. Bolivien lehnt es aber ab, die in Paraguay besetzten militärischen Stellungen zu räumen, da weder die bolivianische Regierung noch das Volk einem solchen Vorgehen zustimmen würden, bis eine endgültige Lösung gefunden sei. Bolivien würde so viel Truppen behalten, wie zu seiner Sicherheit notwendig seien. Zum Schluß erklärt sich Bolivien in seiner Antwort an die neutralen Mächte damit einverstanden, daß nach der Einstellung der Feindseligkeiten eine unparteiische Körperschaft geschaffen werde, die sich mit der Regelung etwa neu auftauchender Schwierigkeiten zu befassen haben würde.

Studentenrevolution

In der südamerikanischen Republik Chile ereigneten sich Studentenunruhen in der Hauptstadt des Landes. Etwa 400 Studenten besetzten gestern die Universität in Santiago und verkündeten, daß sie eine Bürgerrepublik begründet hätten. Die Polizei belagerte das Gebäude. Bei dem Versuch, die Studenten aus der Universität zu vertreiben, wurde ein Polizeibeamter getötet. Nach hartem Kampf gelang es jedoch, die Aufrührer in Haft zu nehmen.

Japan und die Mandschurei

Die japanische Regierung hat die Anerkennung des mandschurischen Staates beschlossen, der Anfang dieses Jahres geschaffen wurde. Die Bekanntgabe dieses Entschlusses soll auf der Herbsttagung des Völkerbundes erfolgen.

Die Olympiade

Deutsche Goldmedaille im Rudern

Polen erkämpft eine silberne und 2 bronzene Medaillen — Drei deutsche Boxer in der Vorschlußrunde — Polens dritter Platz im Säbelfechten

jr. Nun kommt doch noch, nach den anfänglichen Hiobsbotschaften, von der Olympiabahn in Long Beach eine freudige Nachricht. Der deutsche Vierer mit Steuermann (Berliner Ruderklub) errang im Finale vor Italien den Sieg und damit die erste „Goldene" für Deutschland im Rudern und die vierte in der Gesamtbewertung. Man ist wieder von größerer Hoffnung beseelt und sieht auch schon im Doppelzweier den Siegeslorbeer winken, zumal Buhtz seine Grippe ganz überwunden zu haben scheint. Das dritte Finale bestritten die Deutschen im Vierer „ohne". Dagegen ist der Achter in den Hoffnungsläufen abgefallen und spielt bei den Finalkämpfen nur noch die Rolle des Zuschauers.

Die Polen, die in den Vorläufen eine sehr gute Figur machten und nicht erst die physisch und psychisch ermüdenden Hoffnungsläufe zu absolvieren brauchten, haben das Ihre weg. In den noch am heutigen Sonnabend ausstehenden Finalkämpfen tauchen sie nicht mehr auf, nachdem sie einen zweiten und zwei dritte Plätze belegen konnten.

Den Anfang bei den gestrigen Schlußkämpfen machte der Vierer mit Steuermann. Es starteten Deutschland, Polen, Italien und Neuseeland. Die Italiener nahmen gleich die Führung und führten auf der Höhe von 500 Metern etwa 20 Meter vor den Deutschen, die auf halber Strecke von den Polen überholt werden. Bald ziehen jedoch die Deutschen an ihnen vorbei und ringen ganz knapp Italien nieder. Der Sieg der Deutschen, der großen Eindruck machte, wurde in einem mörderischen Endkampf davongetragen. Zeit 7:19. Die Italiener brauchten 7:19.2. Die Zeit der Polen, die im Vorlauf die beste Zeit herausgefahren hatten, betrug 7:24.8. Ohne Medaillenanspruch blieb Neuseeland (7:32.6).

Das Finale der Zweier ohne Steuermann gewann, wie erwartet worden war, die englische Mannschaft eine Länge vor Neuseeland in der Zeit von 8 Minuten. Die Posener Mikolajczak und Budzyński, die den 1. Kilometer führten, mußten sich mit dem dritten Platz begnügen, nachdem sie ihre Hauptarbeit bereits im Vorlauf geleistet hatten. 4. Holland.

Der polnische Zweier mit Steuermann konnte hinter den siegenden Amerikanern (8:25.8) mit 8:31.2 den zweiten Platz belegen. Frankreich erwarb sich hier in der Zeit von 8:41.2 Minuten die einzige bronzene Rudermedaille vor Brasilien (8:53.2).

Den Einerlauf gewann ohne die Teilnahme des Henley-Siegers Buhtz ziemlich unangefochten der Australier Pearce und wiederholte damit seinen Sieg von der Amsterdamer Olympiade. Zeit 7:44.4. 2. Miller (Amerika) in 7:45.2 Minuten. 3. Douglas (Uruguay) 8:13.6; 4. Southwood (England) 8:33.7.

Heute, am vorletzten Tage der Rekord-Olympiade, werden folgende Finalkämpfe ausgetragen: **Vierer ohne Steuermann** mit den Schlußkampfgegnern England, Deutschland, Amerika und Italien. **Doppelzweier:** Deutschland, Amerika, Kanada und Italien. **Achter:** Amerika, Kanada, England und Italien.

Das **Säbelfechten** brachte in den Mannschaftskämpfen den polnischen Vertretern einen dritten Platz vor Amerika, das bereits in Führung gelegen hatte, es aber nicht verhindern konnte, daß Segda und Suski gleichzogen. Das bessere Touchesverhältnis (60:59) entschied dann zugunsten der Polen. Damit behaupteten die Polen den dritten Platz von Amsterdam. Es fiel ihnen recht schwer. Die Ungarn und Italiener als erste und zweite Sieger waren konkurrenzlos. Polen hatte gegen Italien und Ungarn, als beim Stande von 9:1 der weitere Kampf bereits aussichtslos war, aufgegeben, um den Amerikanern frischer entgegentreten zu können. Daß diese Taktik nötig war, zeigt der mühevolle Sieg über Amerika. Den Entscheidungskampf um den ersten Platz gewann Ungarn 14:2, da Italien 9:2 aufgab.

Bei den Einzelbegegnungen des Säbelfechtens qualifizierte sich für die Halbfinalkämpfe u. a. der Deutsche Casmir sowie die Polen Segda, Papee und Nycz.

Die **Dressur-Prüfung** im Reiten wurde von Frankreich gewonnen, das damit das Erbe Deutschlands von Amsterdam antrat. Im Einzelwettbewerb siegte der Franzose Lesage.

Beim olympischen **Boxturnier** gab es, wie schon in Amsterdam, einige Fehlurteile, durch die deutsche Boxer benachteiligt wurden. So hatte zum Beispiel Bernlöhr den Franzosen Michelot klar nach Punkten geschlagen, aber die Punktrichter waren anderer Meinung und erklärten den Franzosen zum Sieger. Es setzte ein ungeheurer Protest des Publikums ein, der aber an dem Richterspruch nichts mehr ändern konnte. Auch Spannagel, der deutsche Vertreter im Fliegengewicht, wurde in seinem Kampfe gegen den Amerikaner Salica benachteiligt. Da nun vorher außer Berger und Kartz auch Kohlhaas (Münster) im Schwergewicht von dem Amerikaner Maughan knapp geschlagen wurde, stehen noch **Ziglarski, Campe** und **Schleinkofer** im Treffen, also zwei Münchener und ein Berliner. Als der deutsche Federgewichtsmeister Schleinkofer den Punktsieg über den Kanadier Keller bekam, wurde er vom Publikum, bei dem sich die Deutschen großer Sympathien erfreuen, viel umjubelt.

Im **Wasserball-Turnier** sind die Ungarn durch ihren glatten 7:0-Sieg über die Amerikaner bereits Olympiasieger. Es steht noch der Schlußkampf Deutschland—Japan aus, der heute zum Austrag kommt. Er bringt die Entscheidung darüber, ob Deutschland die Silberne Medaille bekommt. Gelingt es den Deutschen, gegen die Japaner genügend Torerfolge zu erzielen, um den Torvorsprung der Amerikaner auszugleichen, dann haben sie den zweiten Platz. Theoretisch genügt ein 6:2-Sieg, der durchaus möglich ist.

Die **Segelkonkurrenzen** sind abgeschlossen worden. Der Hamburger Behr wurde in der abschließenden Fahrt nur Sechster, und damit waren die Aussichten für einen Medaillengewinn geschwunden. Sieger im Gesamtergebnis wurde der Holländer Maas vor dem Franzosen Lebrun. Dritter Cansino (Spanien) vor Behr (Deutschland), dem Kanadier Dixon und dem Engländer Ratsay.

Im Finale des **100 Meter**-Rückenschwimmens enttäuschte der Deutsche Küppers, der nur den fünften Platz belegte, obwohl sein Abschneiden im Zwischenlauf zu Medaillen-Hoffnungen berechtigte. Es siegten drei Japaner.

Am Sonntag wird die Olympiade mit dem Reitturnier um den „Prix des Nationes", das in der Hauptsache aus finanziellen Gründen gerade von den besten Europäern nicht beschickt ist, beendet.

Die Lage in Spanien

In Spanien wird die polizeiliche Vernehmung der Führer des letzten Militärputsches mit großer Schnelligkeit durchgeführt. Die verantwortlichen Führer der Aufständischen werden sich demnächst vor dem obersten Kriegsgericht zu verantworten haben, das sich nur aus Mitgliedern der spanischen Armee zusammensetzt. Um den in den Militärputsch verwickelten Personen die Möglichkeit zu nehmen, auf dem Luftwege Spanien zu verlassen, hat die Regierung die Schließung aller militärischen und zivilen Flughäfen angeordnet. Das spanische Parlament hat gestern in erster Lesung einen Gesetzentwurf angenommen, welcher die Regierung ermächtigt, alle Zivil- und Militärbeamten zu entlassen, die gegen die spanische Regierung Verrat begangen haben oder künftig begehen sollten.

*

Wie aus Granada gemeldet wird, haben die Extremisten in der vergangenen Nacht das Thomaskloster und die Nikolauskirche in Brand gesteckt. Nach den letzten Mitteilungen aus Sevilla ist dort überall die Arbeit wieder aufgenommen worden. Der Verkehr auf den Straßen geht normal vonstatten. Vor den Regierungsgebäuden stehen Militärwachen.

Als die Menge die Freilassung der Gefangenen verlangte, kam es zu folgendem Zwischenfall:

Der Gouverneur gestattete nur die Freilassung einer bestimmten Kategorie politischer Gefangener, während die Menge die Freilassung aller Gefangenen ohne Unterschied der Art des Vergehens forderte. Dieses Verlangen wurde vom Gouverneur abgelehnt. Darauf entstand ein Kampf mit der Polizei, wobei ein Schutzmann getötet wurde und mehrere Personen schwere Verletzungen davontrugen.

Der Führer der Faschistenorganisation in Sevilla soll, als er von der zunächst erfolgten Flucht des Generals Sanjurjo erfuhr, Selbstmord begangen haben.

In Santa Fé wurde bei einer Schießerei eine Person getötet; drei Personen erlitten schwere Verletzungen.

Das Kanonenboot „Lauria" hat mit einigen verhafteten Generalen und dem Sohne des Generals Sanjurjo, der seinen Vater bei der Flucht begleitete, den Hafen Huelva verlassen. Die Verhafteten sollen ins Gefängnis von Cadix eingeliefert werden.

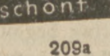
Rumäniens neue Regierung

Die politische Krise in Bukarest wurde durch die Ernennung einer Regierung der Nationalen Kleinbauern mit Dr. Vaida-Voevod als Erstem Minister beigelegt. Die Ministerliste lautet:

Präsidium und Aeußeres: Dr. Vaida-Voevod; Inneres Mihalache; Finanzen Mironescu; Industrie und Handel Madgearu; Justiz Popovici; Landwirtschaft Voicu Nitescu; Verkehr Mirto; Arbeit und Wohlfahrt Joanitzescu; Unterricht Universitätsprofessor Gusti; Minister für Beßarabien Halipa, Minister für Siebenbürgen Hatiegan. Der Kriegsminister wird später ernannt werden.

Der neuen Regierung gehört wieder Rudolf Brandsch als Unterstaatssekretär für Minderheiten an. Brandsch bekleidet dieses Amt nun schon zum dritten Male, woraus wohl gefolgert werden darf, daß das staatliche Minderheitenamt zu einer ständigen Einrichtung geworden ist. Die anderen Unterstaatssekretäre sind dieselben wie in der alten Regierung.

Das zweite Kabinett Vaida-Voevod, das sich



Medikamente in der Luft

Die Suche nach Jod, Brom, Kochsalz und Schwefelwasserstoff in der Atmosphäre — St. Elmsfeuer im Höhenobservatorium — Die wissenschaftlichen Ergebnisse des deutschen Forschers Dr. Cauer

Von Dr. **Wilhelm** Neménn (Kesmark, Zips)

Der bekannte deutsche Luftchemiker Dr. R. Cauer hat von mehreren Badeorten den Auftrag erhalten, Luftanalysen der Inhalatorien durchzuführen, um deren Wirkungsgrad zu ermessen. Augenblicklich arbeitet er mit seiner Frau im Tatrabad Weszterheim im Auftrage des Sanatoriums Dr. Guhr und hat in verschiedenen Teilen der Slowakei Messungen vorgenommen. Wie Dr. Cauer überhaupt dazu gekommen ist, die Luft nach Medikamenten zu durchforschen, erzählte der junge, lebhafte Gelehrte, der mit seiner tapferen Frau gemeinsam neue Erkenntnisse erforscht, unserm Mitarbeiter.

Die Ueberwachung der Luft ist heute keine Neuigkeit mehr. Die Arbeiten Dr. Liesegangs in Berlin, der die Auswirkung von Giftgasen in der Luft auf Nährpflanzen ständig untersucht, also strenge Luftkontrolle ausübt, sind ja bekannt. Dem großen Publikum weniger bekannt ist der Umstand, daß es in der Luft auch Medikamente gibt, die aber trotzdem vielfach als Gift wirken. So verhält es sich zum Beispiel mit Jod, das in der Luft vielfach vorkommt, und wo es zu stark, Basedow hervorruft, und wo es gänzlich fehlt, zur endemischen Kropfbildung Veranlassung geben kann. Ich habe mich, erklärt Dr. Cauer, auf Jod, Brom, Kochsalz und Schwefelwasserstoff spezialisiert. Der Weg, der dazu geführt hat, ist eigentlich einfach. Auch hier spielt der Zufall, wie so oft, eine entscheidende Rolle. So wurde einmal festgestellt, daß es in Bad Kreuznach in Rheinhessen keinen endemischen Kropf gibt, dafür aber leichten Basedow, trotzdem der dortige Boden und die Wässer jodarm sind. Es mußte also angenommen werden, daß zahlreiche Quellen Jod **an die Luft abgeben. Nun gab es aber keine** handliche Apparatur, mit der man eine Messung des Jodgehalts in der Luft hätte vornehmen können. Ich erfand nun Miniaturwaschflaschen von 5 Zentimeter Höhe, die es mir ermöglichten, die Messungen überall dort, wo es erforderlich war, durchzuführen. Ich konnte noch in ungefähr 8 Kilometer Entfernung von den Kreuznacher Gradierwerken einen enormen Jodgehaft feststellen. Dieser Fund war von einschneidender Bedeutung und regte zu intensiven weiteren Forschungen an. Bekanntlich wird der endemische Kropf in den österreichischen Alpengebieten auf den Jodmangel in der Luft und in den Wässern zurückgeführt, und der Wiener Professor Tandler hat für diese Gebiete die Jodierung des Salzes durchgesetzt. Nun ermöglichte es mir die Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft, am Meere und in den Alpen die Untersuchung der Luft durchzuführen, und es konnte festgestellt werden, daß gerade in den Kropfgebieten, in den Alpen, der Jodgehalt verhältnismäßig höher war als zum Beispiel am Meeresstrand. Der normale Jodgehalt der Luft beträgt durchschnittlich 0,4 Millionstel Gramm in einem Kubikmeter. Meine jetzigen Forschungen in der Hohen Tatra haben ergeben, daß der Inhalt im Durchschnitt kaum den zehnten Teil des Normalen beträgt, während er in den Jodbädern, wie Kreuznach, Bad Geisern und Salzungen das Zwölffache des Normalen erreicht und in den Alpen vom Normalen bis zu einem Vielfachen des Normalen schwankt.

Zu einer Analyse werden bis 30 000 Liter Luft durch die Cauer-Röhren der Apparatur (Glasgefäße zwischen Leitern) zwecks Absorbierung von Jod, Brom, Kochsalz, Schwefelwasserstoff usw. hindurchgesaugt vermittels einer Pfeifferschen Vacuum-Pumpe (Wetslar). Die Messung der Luftmenge erfolgt mit Hilfe eines Gasmessers nach der Auswaschung. Rechts auf dem Kasten der Apparatur befindet sich eine Pumpe mit Antriebsmotor, daneben der Gasmesser. Links befindet sich ein wetterfester Transportkasten mit eingebauter Pumpenapparatur zur Benutzung auf Hochgebirgsstationen.

Auch für die Meteorologie haben die Forschungen nach dem Jodgehalt der Luft eine besondere Bedeutung, da dadurch die Wanderungen der Luftmassen und deren chemisch-physikalische Veränderungen während dieser Wanderungen festgestellt werden können. Der Jodgehalt der Luft dient sozusagen als Indikator, woher die Luftmassen gewandert kommen und ob sie während der Wanderung Niederschlagsmengen abgegeben haben. Hochgebirge, die Regen verursachen, wirken auf das Jod der Luft ähnlich wie Filter. Während des jetzt andauernden internationalen Polarjahres wird auch auf den einzelnen arktischen Nationen und auf den Flügen in die Arktis, die noch durchgeführt werden sollen, die Analyse der Luft nach Jod durchgeführt werden. Auch ich habe von dem bekannten Arktisfahrer Professor Samoilowitsch eine Einladung erhalten, mich an diesen Untersuchungen aktiv zu beteiligen, doch halten mich Aufgaben in Mitteleuropa fest. Wenn meine Untersuchungen in der Hohen Tatra abgeschlossen sind, so wandre ich mit meiner Frau, die meine wissenschaftliche Mitarbeiterin ist, und meinen Apparaten auf das internationale Observatorium auf dem Jungfraujoch, um dort meine Forschungen zu beginnen.

Sie dürfen nicht glauben, daß wir an unsere Ziele immer so bequem kommen, wie zum Beispiel hierher nach Tatra-Weszterheim. Vorher arbeitete ich auf dem Sonnblick in 3106 Meter Höhe. Zweihundert Kilo Gepäck hatte ich dorthin zu schaffen. Bis zum sog. Bodenhaus konnte ich mein Gepäck in Schlitten befördern, von dort aus hieß es aber klettern. Acht Stunden lang dauert unter normalen Verhältnissen der Aufstieg. Wir hatten aber Pech. Kaum waren wir unterwegs, begann ein wütender Schneesturm. Nach kurzer Zeit waren unsere Kleider steif gefroren, und ich konnte auch die schöne Entdeckung machen, daß mein Gesicht bis an die Augen abgefroren war. Nun hieß es reiben, und als ich mein Gesicht mit Schnee blutig gerieben hatte, mußte ich konstatieren, daß meine beiden Hände ebenfalls abgefroren waren. Zum Glück kam uns damals der Wetterwart des Sonnblick-Observatoriums mit seinen beiden Hunden entgegen, und nach schwerer Klettertour konnten wir endlich das sichere Haus erreichen. Dort oben hatten wir auch noch ein interessantes Abenteuer. Eines Tages klingelte das Telephon. Als wir den Hörer abhoben, meldete sich niemand. Aha, meinte der Wetterwart, wir bekommen ein Gewitter, da klingelt es immer vorher am Telephon. Nicht lange danach sprühten aus allen Metallteilen unserer Instrumente schöne, blaue Flammen. Sankt Elmsfeuer! Das kann ein schönes Gewitter geben! Richtig, prasselte es auch in der nächsten Sekunde los. Meine Frau lag im Bette, um von den Strapazen der Arbeit der letzten Tage auszuruhen. Neben dem Bett stand ein Apparat, der zur Messung der ultravioletten Strahlen diente. Plötzlich fuhr aus den Metallteilen dieses Apparates ein Blitzstrahl, der meine Frau in den Arm traf und sie für Sekunden besinnungslos machte. Dann aber sprang sie aus dem Bett und flüchtete zu uns in die Küche, wo ich und der Wetterwart am Boden saßen, denn aus allen Metallteilen der verschiedenen Apparate, den metallenen Küchengeschirren usw. fuhren Blitzstrahlen und durchzuckten wie irrsinnig den Raum. Das Prasseln und Knattern der Blitze hörte sich an, wie das wütendste Maschinengewehrfeuer der wildesten Feldschlacht. Sechs Stunden dauerte dieser Aufruhr der Elemente, sechs Stunden mußten wir auf dem kalten Boden der Küche sitzen, wenn wir nicht Gefahr laufen wollten, von einer dieser elektrischen Entladungen getroffen zu werden. Als dann das Gewitter ausgetobt hatte, fanden wir alles in Trümmern. Der Strahlenmeßapparat, das Dynamo waren zerschlagen, die Erdung des Telephons war in kleine Stücke geschmolzen, eine Reihe anderer Apparate waren gestört, so daß sie neu geeicht werden mußten. Wir waren aber froh, daß dieses höllische Gewitter nur die Apparate und nicht auch uns zertrümmert hatte.

Trotz allledem ist mir das Arbeiten in Gottes wunderbarer Natur, inmitten der herrlichen Gebirgswelt lieber als das Hocken in Laboratoriumssälen.

Posener Tageblatt

Aus Stadt und Land

Nr. 185
Sonntag, den 14. August 1938

Posener Kalender

Sonnabend, den 13. August

Sonnenaufgang 4.31, Sonnenuntergang 19.22; Mondaufgang 18.31, Monduntergang 0.07. Für Sonntag: Sonnenaufgang 4.33, Sonnenuntergang 19.20; Mondaufgang 19.00, Monduntergang 1.29. Für Montag: Sonnenaufgang 4.35, Sonnenuntergang 19.18; Mondaufg. 19.20, Monduntерg. 2.53.

Heute 7 Uhr früh: Temperatur der Luft + 17 Grad Cels. Windstille. Barometer 756. Heiter.

Gestern: Höchste Temperatur + 27, niedrigste + 14 Grad Cels.

Wasserstand der Warthe am 13. August + 0,38 Meter, gegen + 0,33 Meter am Vortage.

Wettervoraussage für Sonntag, den 14. August

Schwül, zeitweise heiter, etwas Gewitterneigung.

Wohin gehen wir heute?

Teatr Polski:
Sonnabend: „Der Genius und die Köchin"
Sonntag: „Katharina II."

Teatr Nowy:
Sonnabend: „Fahrende Schüler". (Irena Solska.)
Sonntag: „Weiße Schürzen".

Sommerbühne in Solatsch:
Sonnabend, Sonntag, Montag: „Skalmierzanki".

Kinos:
Apollo: „Alles für ein Mädchen". (5, 7, 9 Uhr.)
Metropolis: „Sieg". (½7, ½9 Uhr.)
Słońce: „Sein kleines Mädel". (5, 7, 9 Uhr.)
Colosseum: „In den Spelunken von Rio de Janeiro". (5, 7, 9 Uhr.)
Wilsona: „In einem Nachtlokal". (5, 7, 9.)

1. **Schwimm-Verein Posen, gegr. 1910.** Am morgigen Sonntag, nachm. 3½ Uhr findet in der Schwimmanstalt P. T. P., Posen-Rataj (Fabrik „Herolda") ein Wettschwimmen sowie Strand- und Kinderfest statt. Das Wettschwimmprogramm ist überaus reichhaltig, enthält 19 Rennen, Staffetten, Tauchen, Wasserballspiel, Kunstspringen und humoristische Sprünge. Es nehmen 43 Schwimmerinnen und Schwimmer teil. Die Schwimmanstalt P. T. P. ist mit besonderem Autobus von 3 Uhr nachm. ab Alter Markt neben der Hauptwache bequem zu erreichen. Restauration ist am Platze, außerdem konzertiert eine Musikkapelle. Abends 8½ Uhr findet in den Gesamträumen der Grabenloge ein Tanzkränzchen statt.

Kleine Posener Chronik

X **Gewinnliste der 4. Klasse der 25. Polnischen Staatslotterie.** Am gestrigen Ziehungstage fielen 30 000 Zloty mit einer Prämie von 1000 Zloty auf Nr. 73 171, 15 000 Zloty auf Nr. 53 554, 5000 Zloty auf Nr. 140 029.

X **Zu dem Mordanschlag auf den Bahnpolizeibeamten** erfahren wir, daß der Täter Piejko ein gefährlicher Dieb ist. Er kommt vor das Standgericht. Seine Heimat ist Drohobyczek bei Przemyśl, von wo aus er vor ca. 5 Jahren nach Frankreich auswanderte. In Frankreich lebte er ausschließlich von Raub und Diebstählen und arbeitete nur zeitweise. Auf der Rückreise nach Polen versuchte er mit aller Gewalt, in Deutschland zu bleiben, da er kein reines Gewissen hatte. In dem Besitz Piejkos wurden 8100 Franken, in die Unterhosen eingenäht, vorgefunden, die anscheinend von seinen Räubereien herstammen. Im Koffer versteckt fand man 60 Revolverkugeln. Revolver und Munition hatte Piejko so gut verborgen, daß sie bei der Revision an der Grenze nicht vorgefunden wurden.

X **Der geheimnisvolle Schuß aufgeklärt.** Wie wir kürzlich berichteten, wurde in der ul. Niegolewskich ein gewisser Sylwester Budzich (Grenzstraße 14) von einem Unbekannten angeschossen. Wie nunmehr festgestellt wurde, begab sich Budzich am fraglichen Tage mit noch drei Helfershelfern vor den Neubau ul. Chociеszyńskiego 18, wo sie einen Ziegeldiebstahl ausführen wollten. Als sie die Ziegel auf einen mitgebrachten Handwagen verluden, wurden sie von einem Nachtwächter erblickt. Die Diebe flüchteten unter Mitnahme der Diebesbeute. Der Wächter gab hinter ihnen einen Schuß ab, der den Budzich traf.

X **Die diesjährige Herbstmesse in Prag** findet in der Zeit vom 4. bis 11. September statt. Legitimationen, welche beim tschechoslowakischen Konsulat in Posen zum Preise von 6 Zloty erhältlich sind, berechtigen zur ermäßigten Fahrt in Polen, Deutschland (25 Proz.) und der Tschechoslowakei (33 Proz.), zum Erhalt eines unentgeltlichen Visums und dienen gleichzeitig als Eintrittskarten zur Messe. Nähere Informationen erteilt bereitwilligst das Konsulat der Tschechoslowakischen Republik in Posen, Plac Sapieżyński Nr. 8.

X **Eine Sensation.** Heute beginnt in der Wały Zygmunta Starego Nr. 7 beim Dom Rzemieślniczy eine besondere Attraktion. Auf einer senkrechten, 6 Meter hohen Wand führt der Fliegerleutnant der englischen Armee Billy Bellhouse bisher nicht gesehene, unmöglich erscheinende akrobatische Kunststücke aus. Diese Darbietung war eine große Sensation der Kolonialausstellung in Paris. Um dies zu glauben, möge sich jeder selbst überzeugen.

X **Verkehrsübertretungen im Monat Juli.** Im vergangenen Monat wurden 336 Kraft- und Radfahrer zur Bestrafung notiert, darunter wegen unleserlicher Registernummer 9, wegen Nichtschließung der Auspuffer 30, wegen unvorschriftsmäßiger Fahrt 114, wegen Zusammenstoß u. dergl. 14, wegen Verkehrsstörung und Zurücklassung der Fahrzeuge ohne Aufsicht 10, wegen Nichthaltens an der Haltestelle der Straßenbahn während des Auf- und Absteigens 10, wegen Ueberfahrens 7, wegen Nichtanzeigens der Fahrtrichtung 9, wegen übermäßig schnellen Fahrens und Ueberholens anderer Fuhrwerke 12, wegen Radfahrens auf dem Bürgersteig und Nichtbesitzens von Fahrscheinen 36, wegen Nichtbesitzes von Führerscheinen 13, wegen Tabakrauchens während der Fahrt am Steuer 7, wegen Ueberfüllung der Autobusse und Mitnahme von Paketen, die einem Postporto unterliegen 7, wegen Fahrens mit geöffnetem Auspuffer und wegen Nichthaltens auf das Signal „Halt" 3.

X **Festnahme von Einbrechern.** Der hiesigen Polizei ist es gelungen, die Täter des Einbruchsdiebstahls in der Firma „Galicja" zu ermitteln und festzunehmen. Es sind dies Leon Tomczak und Hieronim Liebok. Die Diebesbeute konnte ihnen abgenommen und der Firma zurückerstattet werden.

X **Festnahme einer Betrügerin.** Der hiesigen Polizei ist es gelungen, eine Betrügerin Alfreda Krüger bzw. Alfreda Hempel aus Barlomin, Kr. Wejherowo, festzunehmen. Diese verstand in raffinierter Weise, sich als eine verwaiste und verlassene Baronin auszugeben, die eine 90 000 Morgen große Besitzung besäße. Die Angaben waren sämtlich erlogen. Die Betrügerin wurde dem hiesigen Gerichtsgefängnis zugeführt.

Ermäßigte Pässe zum Besuch der Leipziger Messe

Posen, 13. August. Das polnische Ministerium für Auswärtige Angelegenheiten hat, wie das Leipziger Meßamt bekannt gibt, der Deutschen Gesandtschaft in Warschau unterm 29. Juli d. J. mitgeteilt, daß „die zuständigen polnischen Dienststellen den zur Leipziger Messe reisenden Kaufleuten Reisepässe zu den ermäßigten Sätzen unter Beachtung der betreffenden Paßvorschriften zustellen werden." Darnach kommt für diese Reisepässe der Satz von zł 100,— zur Anwendung.

„Attila" in Posen

Am kommenden Mittwoch weilt eine ungarische Mannschaft in Posen, um gegen „Warta" um 6 Uhr abends auf dem „Warta"-Platze ein Freundschaftsspiel auszutragen. Die Ungarn sind auf einer Tournee durch Polen begriffen, die ihnen bisher drei Siege und eine Niederlage gebracht hat. Heute treten sie in Warschau „Warszawianka" gegenüber. Ihr Abschneiden in der Hauptstadt Polens wird der letzte Gradmesser für die Aussichten der Grünen sein.

Aus dem Gerichtssaal

X **Posen,** 12. August. Vor der verstärkten Ferien-Strafkammer des hiesigen Landgerichts unter Vorsitz des Vize-Präses Kornicki — die Anklage vertritt Staatsanwalt Garczyński — hatte sich der Arbeiter Sierant aus Rudki, Kreis Grätz, wegen Körperverletzung mit Todesfolge zu verantworten. Dem Angeklagten wird zur Last gelegt, am 1. Februar d. J. gelegentlich einer Prügelei, die nach einem Tanzvergnügen einsetzte, auf dem Wege Urbanowo—Terespolockie den Ignatz Smigielski mit einem Taschenmesser verletzt zu haben, woran dieser am nächsten Tage verstarb. Die Beweisaufnahme ergab, daß der Angeklagte von dem Getöteten und drei anderen jungen Leuten angefallen und mit Stöcken verprügelt wurde. Aus diesem Grunde wurde Notwehr angenommen und der Angeklagte auf Kosten der Staatskasse freigesprochen.

Das Urteil gegen Piekucki und Genossen

Nur ein Freispruch

X Posen, 13. August. In dem Sensationsprozeß gegen Piekucki und Gen. wegen Sittlichkeitsvergehens an Mädchen unter 14 Jahren wurde heute mittag ½12 Uhr das Urteil gefällt. Es erhielten Oberst der Res. Felix Piekucki 1½ Jahre Gefängnis und 5 Jahre Ehrverlust, Kaufmann Wladislaus Andrzejewski 1½ Jahre Gefängnis und 5 Jahre Ehrverlust, Kaufmann Felix Hirschberg und Fabrikdirektor Alfons Pawlicki je 6 Monate Gefängnis mit fünfjähriger Bewährungsfrist, verehelichte Margarete Gensler 3 Jahre Gefängnis, Marie Hermann 1 Jahr Gefängnis und Marie Nehring 4 Monate Gefängnis. Die Angeklagte Helene Stróżyk wurde freigesprochen.

Die deutschen Vornamen auf Firmenschildern

Ein Gerichtsurteil

ly **Kolmar,** 13. August. Eine polizeiliche Verordnung aus dem Jahre 1925 besagt, daß auf den Firmenschildern die Vornamen der Geschäftsinhaber auch in polnischer Sprache angegeben werden müssen, und zwar an erster Stelle. Auf Grund dieser Verordnung erhielten kürzlich einige hiesige Geschäftsleute, darunter der Drogeriebesitzer Johannes Sohr, der Fleischermeister Otto Gutzmann, Frau Klara Haber und der Gärtnereibesitzer Max Zaske, polizeiliche Strafmandate zugestellt, gegen welche die Genannten gerichtliche Entscheidung beantragten. Sie machten geltend, daß auf den Firmenschildern der Vorname in derselben Form wiedergegeben sei, wie er im Handelsregister und in der standesamtlichen Geburtsurkunde eingetragen ist. Nichtsdestoweniger wurden in der Gerichtsverhandlung die polizeilichen Strafmandate bis auf den Fall Zaske bestätigt. In der Urteilsbegründung wurde hervorgehoben, daß die hier in Frage kommende Verordnung keine Umwandlung der deutschen Vornamen in polnische verlange, sondern daß neben dem Vornamen in deutscher Form auch die polnische Form angegeben werden müsse, z. B. Jan — Johannes Sohr. Im Falle Zaske stellte das Gericht fest, daß die Vornamen Max und Maxymiljan in der polnischen und deutschen Sprache gleichlautend sind, demnach in diesem Falle auf Freisprechung erkannt werden mußte.

Ueber die Ehe

Von Ottomar Enking

Ein hohes, heiliges Haus ist für die edle Frau ihre Ehe. Wohl ragt darin der Altar des Leides empor, aber ihn umgeben rosenprangige Tische.

In stiller Abseite läßt die geweihte Kerze ihre Flamme stehen; es kniet davor das Herz in Andacht und lauscht auf das Singen und Brausen der Orgel.

Gern legt in die goldene Opferschale die Seele ihr Bestes — und mag es nun sonnig, mag es wolkenschattig sein, durch die bunten Fenster kommt das Licht immer in mannigfachen Farben.

Zu Bildern, dem Gemüte des Weibes unsagbar lieb, schließen sich die bleigehaltenen Gläser aneinander. Da fehlt von dem Augenblick an, wo das Kindlein in die Wiege gelegt wird, bis zu der Stunde, da uns die andere, die letzte Wiege aufnimmt, nichts von allem, was die Gattin bewegt.

Ueber der Wölbung hängen die Glocken. Ihr Klöppel stößt mit weichem Schlag an den silbernen Mund. Sie künden das Frauenglück.

Erhaben und mächtig ist solch ein Dom. Aber nur eine einzige Stütze trägt das Bauwerk: Der Glaube an den Mann, das Vertrauen zu seiner Treue. Stürzt dieser Pfeiler ein — — mit zackig scharfen Bruchrändern ragen die Glockentrümmer aus einem elenden Schutthaufen heraus.

☛ Des Mariä Himmelfahrt-Festes wegen erscheint die nächste Ausgabe des „Posener Tageblatts" erst am Dienstag nachmittag.

Kleine Unfälle in der Kinderstube

Kleinere Kinder haben leider das merkwürdige und gefährliche Bestreben, Perlen, Erbsen, Knöpfe oder andere kleine Gegenstände, mit denen sie gespielt haben, in das Ohr oder in die Nase zu stecken. Sehr oft gelingt es ihnen nicht mehr, die Dinge wieder zu entfernen; sie gleiten im Gegenteil immer tiefer hinein, bis schließlich das Kind, angstvoll weinend, zur Mutter kommt. In diesen Fällen hüte sich die Mutter davor, selbst helfen zu wollen, sondern suche den Arzt auf. Sie kann durch solche Versuche, die meist mit der Haarnadel unternommen werden, viel Unheil anrichten. Besonders gefährlich ist es, Gegenstände aus dem Ohr entfernen zu wollen. Alles Bohren nützt nichts, der Fremdkörper gleitet immer tiefer hinein. Durchstoßung des Trommelfells, Verletzungen des inneren Ohrs, die zu dauerndem Gehörleiden oder sogar zum Tode führen können, sind oft die Folge. Auch bei Versuchen, Fremdkörper aus der Nase zu entfernen, können schwere Verletzungen entstehen.

Hierbei möge erwähnt werden, daß übler Geruch aus der Nase mitunter dadurch verursacht sein kann, daß ein Fremdkörper, den das Kind hineingesteckt und von dem es nichts erzählt hat, zu einer Eiterung führte.

Häufig kommt es vor, daß Kinder Gegenstände verschlucken. Sind sie nicht spitz und nicht zu groß, so ist die Angelegenheit nicht allzu ernst zu nehmen. Nur falls der Gegenstand nicht in einigen Tagen auf naürliche Weise wieder zum Vorschein kommt oder falls das Kind über irgendwelche Beschwerden klagt, ist ärztliche Hilfe erforderlich.

Anders ist es bei spitzen Gegenständen: Nadeln, Nägeln und ähnlichem. Falls der Gegenstand nicht im Schlund stecken bleibt — in diesem Falle suche man sofort einen Arzt auf —, gebe man Brot, zerdrückte Kartoffeln, Kartoffelbrei, Grießbrei usw.; vermeide aber jedes Abführmittel, da hierdurch der Darm zu verstärkten Zusammenziehungen veranlaßt wird und dadurch die Nadel in die Darmwand hineingepreßt werden kann. Auch hier kann man im übrigen abwarten und wird den Arzt nur zuzuziehen brauchen, falls das Kind über Schmerzen klagt oder sich irgendwie krank fühlt.

Ueberfall auf einen Ansiedlerhof

Ein unerhörter Vorfall

Pleschen, 13. August. In den Nachmittagsstunden des 11. August drangen 6 bis 7 mit Stöcken und Revolvern ausgerüstete Männer auf den Hof des Ansiedlers Ferdinand Nolte und forderten gewaltsam die Herausgabe von zwei Schweinen. Da sich der Besitzer und seine Familie dieser Forderung widersetzten, zogen drei der Banditen ihre Revolver und unter lauten deutschfeindlichen Schmährufen drangen sie auf den Besitzer und seine Familie ein, schlugen den alten Mann und seine kranke Frau, warfen sie gewaltsam zu Boden. Hierauf verschafften sie sich gewaltsam Eingang in den Stall, zerrten, in einer Hand den Revolver haltend, die Schweine über den Hof und luden sie auf einen bereitstehenden Wagen. Unter weiteren Drohungen und mit auf die Familie gerichteten Pistolen verließen die Banditen höhnisch lachend den Hof. Als Hauptbandenführer konnte der Schweinehändler Karolak und sein Sohn, beide wohnhaft in Piruszyce, Kr. Pleschen, erkannt werden. Die Sache wurde sofort der Polizei gemeldet.

Von der drohenden Liquidation befreit

Vandsburg, 12. August. Nachdem vor einigen Monaten das hiesige Schwesternhaus von der bereits im Herbst 1929 durch das deutsch-polnische Abkommen aufgehobenen Liquidation befreit wurde, hat sich nun auch die Freikirche der Evangelischen Gemeinschaft dieser Tatsache zu erfreuen. Ihr wurden jetzt die Friedenskirche in Vandsburg und die Zionskapelle in Güntergost, Kreis Wirsitz, von der verhängten Liquidation freigegeben.

Inowrocław

z. Die Felddiebstähle beginnen überhand zu nehmen. Dem Gutsbesitzer Draheim in Dąbrowa wurde von unbekannten Tätern ein ganzer Morgen Kartoffeln ausgegraben und fortgeschafft. Auch von vielen anderen Landwirten werden Felddiebstähle, hauptsächlich Weizendiebstähle, gemeldet. Die Diebe kommen auf Fahrrädern, die sie dann gleichzeitig zum Dreschen und Fortschaffen benutzen. In der gestrigen Nacht konnten einige Felddiebe festgenommen werden, und zwar die Inowrocławer Einwohner Stanisław Zieliński, Kazimierz Kstązka und Wincenty Sypniewski. In der heutigen Nacht wurden von einem Polizeibeamten ein Władysław Bąk aus Ostrowo und ein Stanisław Klamka aus Sosnowice festgenommen, bei denen mehrere Dietriche und verschiedenes anderes Diebeswerkzeug gefunden wurde.

z. Ferienkinder im hiesigen Wolfsohnschen Waisenhause. Das Posener Komitee für Ferienkinder hat es sich trotz der schweren Zeit nicht nehmen lassen, auch in diesem Jahre 64 pflegebedürftige Kinder in 2 Etappen, und zwar vom 1. bis 29. 7. und vom 1. bis 29. 8., in das hiesige jüdische Waisenhaus, welches unter der Aufsicht des Waisenvaters Markowitz und seiner Schwester steht, zu senden. Die erholungsbedürftigen Pfleglinge, Knaben und Mädchen, werden sowohl in Posen von einem Schularzt sowie von einem Arzt des Komitees untersucht und sofort nach ihrer Ankunft hier von Geheimrat Dr. Warschauer den einzelnen Arten von Sol- und anderen Bädern überwiesen.

z. Ein nettes Früchtchen. Vor einiger Zeit berichteten wir, daß der 14jährige Sohn Felix des Kolonialwarenhändlers Tomczak, hierselbst, seiner Mutter 6000 Złoty entwendet, diese mit seinem Freunde durchgebracht hatte und polizeilich hierher zurückgebracht wurde. Dieser Tage machte er sich neuerlich an der Geldkassette zu schaffen und entnahm derselben 2000 zł, um seine durch die Ergreifung unterbrochene Reise fortzusetzen. Doch lief es diesmal nicht so glatt ab, das Fehlen des Geldes wurde rechtzeitig bemerkt und das saubere Bürschchen an seinem Plan verhindert. Als er nach Hause gebracht wurde, stürzte er sich auf seine Mutter und schlug sie. Es wurde nun beschlossen, den jungen Burschen einer Besserungsanstalt zu überweisen.

Unter der Sommersonne.

Daß sich der Mensch vor den intensiven Strahlen der Sonne im Sommer mehr oder weniger schützen muß, um die Haut vor Sonnenbrand zu bewahren, ist allgemein bekannt. Weniger bekannt ist dagegen, daß auch im Sommer sehr leicht Gesundheitsstörungen eintreten, die mit dem Namen „Sommer-Erkältung" bezeichnet werden. Dies liegt im Charakter der Witterung begründet. Hat sich jemand am Tage der scharfen Sonnenstrahlen wegen recht leicht bekleidet, und hat die Wettervorhersage nicht Wort gehalten, so kann der betreffende von einem recht unangenehmen Temperaturumschlag überrascht werden. Die Folge ist dann die übliche Erkältung. Jeder, der sich eine derartige Erkältung zugezogen hat, nehme sie nicht als harmlos hin, sondern greife sofort zu „Aspirin" um weiteren Gefahren vorzubeugen.

Samter

Von einer Kuh erdrückt. Anna Mikulska aus Dusznik, Kreis Samter, wurde von einer Kuh dermaßen an die Wand gedrückt, daß sie infolge der Brustquetschung nach einigen Stunden verstarb.

Lissa

k. Geschäftsjubiläum. Am Sonntag, 14. August, kann die Firma W. Rothe (Inhaber Arthur Rothe) auf ihr 75jähriges Bestehen zurückblicken. Im Jahre 1857 gründete der Vater des jetzigen Inhabers, Wilhelm Rothe, das Uhren-, Gold- und Silberwarengeschäft in Lissa am Markt. Nach dem Tode des Gründers übernahm im Jahre 1893 der Sohn das Geschäft, das er bis jetzt, also fast 40 Jahre, weitergeführt hat. Wir übermitteln der Jubel-Firma auf diesem Wege ein „Glück auf zum 100.!"

k. Wohltätigkeitsfest. Der Vorstand des „Deutschen Frauenvereins" beabsichtigt, am 11. September im Garten des Hotel Foest ein Wohltätigkeitsfest zum Besten der Diakonissensache zu veranstalten und hofft, daß auch diesmal reicher Besuch aus Stadt und Land sich einfinden und daß durch die oft schon bewiesene Gebefreudigkeit aller Kreise die Veranstaltung den erwünschten Erfolg haben wird. Näheres über den geplanten Festverlauf wird später berichtet werden.

k. Auszeichnung. Dem hiesigen Starosten, Edmund Zenkteler, ist durch Verordnung des Staatspräsidenten vom 16. Juli d. Js. in Anbetracht seiner Verdienste um die polnische Unabhängigkeit das Unabhängigkeitskreuz verliehen worden.

Nakel

× Stadtverordnetensitzung. In der letzten Stadtverordnetensitzung ergab der Re- Revisionsbericht über den Haushaltsplan für 1930/31 einen Ueberschuß von 71 180,73 zł. Es wurde beschlossen, die Einnahmen aus den 75-Prozent-Zuschlägen zu Patenten und Konzessionen in Höhe von 3750 zł der Wydziałowa zu überweisen, die übrigens nach Kuratoriumsbeschluß aufgelöst werden soll. Angenommen wurde ferner ein Antrag, bei der Bank Gospodarstwa Krajowego eine Anleihe zum Bau von Vier- und Sechzehnfamilienhäusern aufzunehmen. Da sich bei der Wasserversorgung der Stadt häufig Mängel bemerkbar machten, wurde der Bau einer neuen Pumpe und eines Filters beschlossen. Eine lebhafte Aussprache löste die Frage der Arbeitslosen aus. Man kam dabei zu der Ueberzeugung, daß in den Erntemonaten zahlreiche Arbeitsmöglichkeiten beständen. Mit Rücksicht darauf wurde beschlossen, die Brotkarten bis zum 1. November nur noch einmal wöchentlich in beschränkter Anzahl zu verteilen. Im Winter sollen wieder warme Mahlzeiten ausgeteilt werden. Im letzten Punkte der Tagesordnung wurde der Beschluß gefaßt, die Miete in den größeren Häusern von monatlich 30 auf 20 zł herabzusetzen.

× Gerettet wurde der 4jährige Knabe Jaster, der in den Teich der Herrschaft Weißenhöhe gefallen war. Auf die Hilferufe des Knaben eilte der Beamte Bogaczyk vom Wojtostwo herbei, der ihn an das Land zog.

Tremessen

ü. Schwimmwettkämpfe. Am 15. d. Mts. finden auf Veranlassung der Liga Morska und Kolonjalna für Damen und Herren unter Verteilung von Preisen auf dem See von Jankowo Dolne Schwimmwettkämpfe statt.

Argenau

ly. Blutige Schlägerei. Im Dorflokal Grochowo kam es zwischen den Brüdern Stanisław und Władysław Pierzyński sowie einem Wawrzyniak zu Streitigkeiten, die zu einer wilden Messerstecherei ausarteten. Wawrzyniak versetzte den Brüdern P. derart schwere Stiche, daß sie ins Krankenhaus eingeliefert werden mußten. Der Messerheld wurde verhaftet.

Samotschin

ly. Jahrmarkt. Am gestrigen Donnerstag wurde hier ein Vieh- und Pferdemarkt abgehalten. Es fand zwar ein großer Auftrieb statt, doch der Handel ließ viel zu wünschen übrig. Kühe kosteten 100—250, Pferde 70—150, gute Ackerpferde 150—250 Złoty.

Krotoschin

fk. Wohnungseinbruch. In der Mittwochnacht drangen Diebe in die im ersten Stockwerk des Hauses ul. Kobylińska 9 gelegene Wohnung Józef Miedziński und stahlen die ganze Garderobe im Werte von 4000 Złoty. Die Diebe waren mit Hilfe einer Leiter durch ein offenes Fenster in die Wohnung eingedrungen und transportierten auch auf diesem Wege ihren Raub. Im Nebenzimmer schlafende Personen haben von dem Einbruch nichts gehört.

Mogilno

ü. Einbruchsdiebstahl. In vergangener Nacht wurde bei dem Landwirt Stefan Tobota in Grabow ein größerer Einbruchsdiebstahl verübt. Die Diebe plünderten alles, was ihnen in die Hände fiel. Wie festgestellt wurde, bestand die Diebesbande aus drei Personen, die am Tage vorher in der Gegend gesehen worden ist.

ü. Pferdediebstahl. Dem Landwirt Wojciech Kupidura in Rzeszyń, Kreis Mogilno, sind von der Weide zwei Pferde verschwunden. Wahrscheinlich haben sich die Tiere verirrt und sind dadurch Diebesbeute geworden.

ü. Bienendiebstahl. Dem Landwirt A. Kłosowski in Witowice wurden drei Bienenbeuten gestohlen. Die Diebe schleppten selbige auf die nahe Wiese, wo sie die Bienen abschwefelten, die Brut und Beuten liegen ließen und mit dem Honig in unbekannter Richtung verschwanden.

Strelno

ü. Blutvergiftung. Im hiesigen Krankenhause zog sich beim Auswaschen von Verbandsbandage und Wäsche Schwester Marcelina infolge einer wenig beachteten Wunde an der Hand eine Blutvergiftung zu, die das Leben der Schwester in große Gefahr gebracht hat.

ü. Besitzwechsel. Die Wohnhäuser, in der ul. Inowrocławska und Szkolna gelegen, welche Eigentum des früheren Fleischermeisters Leon Nyka waren, erwarb Hauptmann Jerzy Moszkowski aus Warschau. — Das Grundstück der Tekla Kosmalska aus Strelno-Abbau ging durch Kauf in die Hände der Frau Mrówczyńska aus Kozuszkowo Wola über.

ü. Die Krankenkasse „spart". Die Krankenkasse Inowrocław hat aus Sparsamkeitsgründen den Bezirk Strelno liquidiert und denselben mit Umgegend an Mogilno und Kruschwitz und Umgegend an Inowrocław angeschlossen. Zum Leiter des ersteren wurde Dr. Lewandowski aus Mogilno bestimmt. Dr. L. wird in Strelno nur an jedem Dienstag und Freitag von 12 bis 1 Uhr amtieren. Wenn nun ein schwerkrankes Mitglied der Krankenkasse einer Arzenei bedarf, die mehr als 5 zł kostet, muß es also bis zu jenen Tagen auf die Bescheinigung des genannten Arztes warten! — Der Leiter unseres Bezirks sowie des Krankenhauses Dr. Schrittek erhielt, neben seinem Dienst im Krankenhaus, die Genehmigung, Ausfahrten auf Kosten der Krankenkasse zu machen. Hierzu muß bemerkt werden, daß das Krankenhaus mit 80 Betten die volle und ganze Tagesarbeit jenes Arztes erfordert. Es ist anzunehmen, daß sich der Kreisausschuß sowie auch die hiesige Krankenhauskommission nicht damit einverstanden erklären werden, daß der leitende Arzt des Krankenhauses volle ärztliche Praxis ausübt.

Briefkasten der Schriftleitung

Sprechstunden in Briefkastenangelegenheiten nur werktäglich von 11 bis 12 Uhr.

(Alle Anfragen sind zu richten an die Briefkasten-Schriftleitung des „Posener Tageblattes". Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimarke zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

P. Sch. in Trz. Der Kreisbaumeister ist selbstverständlich berechtigt, als zuständige Behörde den Bau zu kontrollieren, wenngleich im allgemeinen die Abnahme des Baues durch den Wójt erfolgt. Der Kreisbaumeister ist auch berechtigt für seine Tätigkeit (Bauabnahme) Gebühren zu erheben, die vom Interessenten zu tragen sind. Die angegebene Gebühr erscheint uns nicht zu hoch.

M. J. Kcynia. Der Friedhofswärter muß bei der Krankenkasse angemeldet werden. Es kommt der niedrigste Satz der Versicherungsbeiträge in Frage. Sie erfahren die Höhe des zu zahlenden Versicherungsbeitrages in der zuständigen Krankenkasse.

J. T. Sie müssen einen Antrag um Auszahlung der rückständigen Rente und Abfindung an die Knappschafts-Berufungsgenossenschaft durch die Vermittlung des deutschen Generalkonsulats in Posen stellen.

M. W. Für die Aufwertung besteht keine feste Norm. Grundsätzlich soll sich der Schuldner mit dem Gläubiger im Guten über die Höhe der Aufwertung einigen. Wenn eine Einigung auf diese Weise nicht erzielt werden kann entscheidet der Grundbuchrichter des zuständigen Amtsgerichts. Der Richter entscheidet nach dem Vermögensstande des Schuldners und Gläubigers. Es ist eine Aufwertung bis zu hundert Prozent des Wertes der Eintragung, die in Złoty umzurechnen ist, möglich.

Rawitsch

— Unter dem Hammer. Wie das hiesige Gericht mitteilt, wird am 6. Oktober d. Js. um 9 Uhr vorm. die Landwirtschaft des Landwirts Ernst Baude-Szymanowo versteigert werden.

— Das „Wunder an der Weichsel". Der hiesige „Aufständischen-Verein" veranstaltet am kommenden Montag im Schützenhaus aus Anlaß des 12. Jahrestages des Sieges an der Weichsel eine öffentliche Feier. Um 10.30 Uhr vorm. findet in der katholischen Pfarrkirche ein Gottesdienst statt, an dem die Mitglieder des Vereins in Uniform teilnehmen werden.

— Billige Fahrt. Der hiesige „Verein der Reservisten" tritt heute eine dreitägige Fahrt nach Gdingen an. Einige 50 Mitglieder nehmen an dem Ausflug teil. Die Fahrtkosten auf der Bahn III. Kl. hin und zurück belaufen sich für jede Person auf 15 Złoty.

— Die Ueberfälle im Schützenhausgarten wiederholen sich. Auch am Mittwoch abend kam es im Schützenhausgarten wieder zu unliebsamen Zwischenfällen. Eine Menge Raufbolde hatte sich vor dem Eingang des Gartens angesammelt und belästigten das ein- und ausgehende Publikum. Dabei wurde ein angesehener Rawitscher Bürger, der den Garten verlassen wollte, von den Burschen tätlich angefallen und durch Hiebe verletzt. Diesmal war die Polizei bald zur Stelle und konnte den Hauptanführer festnehmen. Die polizeilichen Erhebungen werden hoffentlich ergeben, was der Grund zu diesen Ueberfällen ist und ob sich etwa die Gerüchte bewahrheiten, wonach die Ruhestörer bezahlte Schergen einer üblen Konkurrenz sind.

— Beschäftigung von Ausländern. Die Ausführungsbestimmungen für die Beschäftigung von Ausländern sind in vollständiger Uebersetzung in der Zeitschrift „Handel und Gewerbe" erschienen. Es sei darauf hingewiesen.

Bojanowo

— Typhus. Bei F. Dwornik, hierselbst, ul. Gołaszyński 285, ist amtlich Typhus festgestellt worden. Die Familie muß für 6 Wochen isoliert sein.

— Der „Männer-Turnverein" veranstaltet am Sonntag, 21. August, sein Sommerfest in Tarchalin. Das Programm besteht aus Konzert, turnerischen Vorführungen und Tanz. Die Nachbarvereine sind dazu eingeladen und haben zum Teil schon zugesagt. Es verspricht ein schönes Turnertreffen zu werden, zu welchem auch dem Verein fernstehende Turn- und Sportfreunde eingeladen sind. Ferner teilt obiger Verein seinen Mitgliedern mit, daß sie zu dem am 14. August stattfindenden Sportfest des Vereins „Ruch" eingeladen sind.

Posener Tageblatt **Die Welt der Frau** Nr. 185 Sonntag, den 14. August 1932

Gedrillte Verstandesmenschen und raffinierte Frauen stehen auf gleicher Stufe. Sie beherrschen nur die Technik und bleiben unberührt vom Sinn des Lebens, unbeteiligt am Gewinn der Wahrheit und an der Liebeskraft bedingungsloser Hingabe.

*

Das Verlangen nach Freiheit entspringt der Ehrfurcht vor sich selbst.

Martha Ostenso

Von Gertrud von Helmstatt

Martha Ostenso ist eine Norwegerin, 1900 bei Bergen geboren, drei Jahre alt, kam sie nach Amerika. Ihre Eltern siedelten in den Kolonien des Nordwestens. Als junges Mädchen besuchte sie Schule und Universität zu Winnipeg in Kanada. Den Sommer verbrachte sie als Lehrerin in Farmersiedlungen. Dort aus dem Erlebnis von Landschaft und Menschen heraus, gestaltete sie, vierundzwanzigjährig, ihr erstes Buch: „Der Ruf der Wildgänse", das bei 1500 Bewerbern mit Abstand den Literaturpreis von Amerika gewann. Seitdem gilt sie als eine der bedeutendsten weiblichen Autoren, hält sich auf der Höhe in den rasch aufeinanderfolgenden Romanen: „Erwachen im Dunkeln", „Die tollen Carews", „Der junge Maimond", als letzter 1931 „Die Wasser unter der Erde".*)

Besonderheit und Stärke ihrer dichterischen Persönlichkeit liegen darin, daß nordische und amerikanische Elemente innerhalb einer starken weiblichen Individualität zur Synthese gelangen, zusammengefaßt und ausgeglichen werden. Amerikanisch ist die Sprache, „das starke konzentrierte Englisch eines skandinavischen Kolonistenkindes". Amerikanisch ist auch die Landschaft, die Umwelt. Aber die Art der Durchdringung und Einbeziehung der Landschaft ist nordisch. Nordisch im Wesen und Format sind die Gestalten in ihrer Wucht und Dämonie; nordisch ist der Ernst, die Entschiedenheit und die unerbittliche Tragik, womit der Kampf zwischen Mensch und Schicksal ausgetragen wird. In der nordischen Sage beheimatet ist diese epische Darstellungskunst, dieses natürliche, in seinen Mitteln so gefühlsmäßig sichere Erzählerkönnen. Nordisch ist das Malerische des Stils, die Art, wie leuchtende Farben fast schmerzhaft klar in kristallener Luft stehen. Nordischer Art ist alles Liebliche und Zarte, und hier verschmilzt das Stammhafte mit den ausgesprochen weiblichen Zügen der Ostenso, dem Gemüthaften, dem leidenschaftlichen Mitgehen, dem Erlebnisbedingten. Das weibliche Grundgefühl aber, von dem aus die widersprechenden Grundkräfte zur Einheit verschmolzen werden, ist die ungebrochene Lebensbejahung, das Bekenntnis zum Leben, es sei, wie es sei. Hier ist die Ursache für die Weite der Spannung, für den Ausschluß des „Provinziellen". Nur eine Frau vermag aus dieser Lebensstärke heraus ohne Krampf und Bruch den Bogen zu schlagen vom Stammesbedingten zum rein Menschlichen, von der Wikingerin Judith in den „Wildgänsen" zur Carlotta in den „Wassern unter der Erde", deren Figur, in ihrer heidnischen Unschuld und unzerstörbaren Naturverbundenheit, sich gar seltsam abhebt von puritanischer Enge und Trostlosigkeit der kleinstädtischen Umwelt, deren Worte in entscheidenden Augenblicken von griechisch gebildeten Lippen geformt sein können: „Weshalb lebst du nicht einfach? Ein Baum steht bloß still, und doch genießt er alle Schönheiten der Jahreszeiten. Ich — ich werde einfach stillstehen und aufwärts wachsen — und Regen, Wind und Sonne werden zu mir kommen." Und ganz amerikafern, raum- und zeitlos menschlich klingen ihre Worte: „Die Götter sind auf meiner Seite."

*) die Bücher von Martha Ostenso sind im Verlag F. G. Speidel, Wien und Leipzig, erschienen.

Kritik der „Vornehmheit"

Sie sagen, zornig werden, es sei nicht fein,
Sie sagen, Zorn zu zeigen, sei gemein.
Je nun, Ihr Feinen, haltet's, wie Ihr wollt!
Ich halt an meinem Zorn, dem echten, rechten,
Dem Zorn ob allem Niedrigen und Schlechten,
Ich habe noch ein Herz, das zürnt und grollt,
Das eure bleibt bei aller Feinheit leer —
Nein, nein, ich gebe meinen Zorn nicht her!

Sehr vornehm gilt's, sich immer kühl zu zeigen,
Von allem Lieben, Teuren still zu schweigen,
Weil Herzenswärme Kindertorheit sei.
Merkt euch, Ihr vornehm eingefrornen Stolzen:
In Feuerflamme nur wird Gold geschmolzen,
Im Schmelzen nur wird es von Schlacken frei!
Nein, euer Vornehmtun ist mir zu schwer —
Des Herzens Glut, ich gebe sie nicht her.

Begeisterung, Ihr nennt sie Jugendwahn,
Ihr sagt, dem Reifen stünde sie nicht an —
Nun gut, so bin ich jung und bleibe jung!
Nicht mag ich eure Reife mir erwerben,
Mit weißen Haaren jung noch, will ich sterben,
Im letzten Atemzug Begeisterung.
Nein, für ein Schemen, blut- und geistesleer,
Geb' ich des Lebens höchstes Gut nicht her.

„Siehst du, Peter, da habe ich mich gestern gewogen!"
„Schöne Woge!"
„Das heißt nicht Woge, sondern Waage."
„Papa, darf ich mich mal waagen?"
„Peter, das heißt wiegen!"
„Die hat wirklich fein gewiegt, Papa!"
„Also, siehste, Papa, ich habe doch gleich gesagt, daß es eine Woge ist!"

Vom „Neuen Wohnen"

(Aus einem Artikel von Diplom-Ingenieur Otto Veit, München, in der „Zeitwende", München, Januar 1932.)

Es muß unbedingt anerkannt werden, daß auf dem Gebiet der Raum und Arbeit sparenden Anordnung und Einrichtung der Wohnung Treffliches geleistet worden ist. Freilich sind auch erheiternde Entgleisungen dabei durchaus nicht selten. Wenn z. B. in der Weißenhofsiedlung in einem engen Gang, durch den alle Verbindungen der Wohnung laufen, ein Plakat hängt: „Vorsicht, Stufe!" oder an der großen, bis zum Boden reichenden Spiegelscheibe eines Hauptwohnraumes steht: „Achtung! Glas!", so ist die Notwendigkeit solcher Hinweise das beste Zeichen dafür, daß hier wie dort die nötige Rücksicht auf die materielle Wohnfunktion gefehlt hat.

Ein Charakteristikum des „Neuen Wohnens" sind die oft riesengroßen Fensterflächen. Sie geben zwar den Räumen eine Fülle von Licht, aber diesem einen Vorzug sind alle anderen Gesichtspunkte untergeordnet. Glasflächen sind wesentlich teurer als Wandflächen, erfordern viel Arbeit für die Reinhaltung und bilden eine gewaltige Abkühlungsfläche. Es ist vielleicht nicht nur ein neckischer Zufall, daß in Le Corbusiers Stuttgarter Einfamilienhaus der Besucher beim Durchschreiten der Eingangstür zuerst — auf den Zentralheizungskessel stößt. Wer einmal das Bankgebäude des Dessauer Bauhauses gesehen hat, dessen Außenwand vollkommen aus Glas besteht und in dem die Fensterbrüstungen durch riesige, auf die ganze Front durchlaufende Heizkörper ersetzt sind, wird beim Gedanken an die Kohlenrechnung einen gelinden Schauer empfunden haben. Dabei hätte ein Ersatz der unteren Fensterflächen durch Wandflächen die Belichtung der Räume nicht im geringsten beeinträchtigt.

Die wenigen Beispiele zeigen schon zur Genüge, daß hier mit den wörtlich genommenen Begriffen der „Sachlichkeit" und ähnlichen nicht auszukommen ist. Vielmehr ist offenbar außer dem Streben nach Erfüllung der sachlichen Wohnbedingungen auch ein starker neuer Formwille am Werk, der oft genug sogar die praktischen Erfordernisse vergewaltigt. In das Gebiet dieses Formwillens gehört vor allem auch die äußerlich auffälligste Erscheinung solcher Bauten, das flache Dach. Allerdings hat es insofern auch eine praktische Bedeutung, als es die Grundrißgestaltung des Hauses wesentlich erleichtert. Das Steildach erfordert einen möglichst geschlossenen Hauskörper, der für die Aneinanderreihung der Innenräume einen gewissen Zwang bedeutet, während sich das flache Dach jedem nach rein praktischen Gesichtspunkten gewählten Grundriß mühelos anpaßt. Anderseits steht aber auch fest, daß das größere Gefälle des Steildaches das Wasser viel rascher und gründlicher ableitet, so daß beim flachen Dach an die Dichtigkeit des Materials und die Güte der Ausführung viel höhere Anforderungen gestellt werden müssen.

Als Vorzug des flachen Daches wird vielfach auch die größere Sicherheit gegen die Angriffe des Windes behauptet. Es ist aber tatsächlich vorgekommen, daß ein solches Dach durch die Saugwirkung des Windes wie ein Flugzeug in großer Ausdehnung abgehoben und in die benachbarte Straße geschleudert wurde. Es ist also auch nicht sicherer als ein anderes. So bleibt in dieser viel umstrittenen Frage auch nur die ästhetische Entscheidung übrig. Fest steht jedenfalls, daß der, der es kann, sowohl mit dem steilen wie mit dem flachen Dach überzeugende Lösungen einer Bauaufgabe finden wird, die sich auch durchaus in ihre Umgebung oder die Landschaft einfügen.

In der Literatur zu unserem Thema kehrt mit auffallender Regelmäßigkeit unter der Fülle der Gesichtspunkte ein Gedanke immer wieder, den man fast als eine Art von Leitmotiv bezeichnen kann. So sagt z. B. J. E. Hamann in der Zeitschrift des Deutschen Werkbundes „Die Form" (Jahrgang 1930): „Der Innenraum als Behausung hat heute gegenüber der alten Auffassung vom Wohnen eine andere, eine neue Bedeutung bekommen. Er will nicht mehr als geschlossener Raum wie früher gelten . . . Man will nicht mehr in sentimental-romantisch versunkenem Halbdunkel von der Außenwelt, von der Natur abgeschlossen sein. Vielmehr sucht man mit allen Mitteln sich Weite zu verschaffen. Der heutige Mensch will Freiheit, Luft, Licht. Er macht die Wände seines Hauses auf. Er will ins Freie, treibt Sport, will wandern, fahren, reisen, fliegen, mit Aufbietung aller Kräfte hinaus, hinauf, hindurch, — kurz, ungezügelte Phantasie und Ziele sind seine und der Zeit Merkmale."

In seinem Büchlein „Befreites Wohnen" (Zürich 1929) führt Siegfried Giedion aus: „Wir brauchen heute ein Haus, das sich in seiner ganzen Struktur im Gleichklang mit einem durch Sport, Gymnastik, sinngemäße Lebensweise befreiten Körpergefühl befindet: leicht, lichtdurchlassend, beweglich. Es ist nur eine selbstverständliche Folge, daß dieses Haus auch eine Widerspiegelung des heutigen seelischen Zustandes bedeutet: „Es gibt keine isolierten Angelegenheiten mehr; die Dinge durchdringen sich."

Endlich lesen wir in den „Schlesischen Monatsheften" (1929) mit Beziehung auf die Breslauer Werkbundssiedlung: „Der Mensch hat heute das Bedürfnis nach Abgeschlossenheit, nach Traulichkeit und Gemütlichkeit verloren", und an anderer Stelle: „Die Gefühlswelt drängt heute stärker als früher über die eigene Persönlichkeit, über die familiäre Isolierung über den engen Freundeskreis hinaus und sucht Verbindung zum Nebenmenschen im allgemeinen und zur ganzen Menschheit". (F. Landsberger.)

Das Leben stürmt mit elementarer Gewalt von allen Seiten auf uns ein, reißt ständig an unseren Nerven; die in früheren Zeiten ruhig dahinfließende Arbeit ist zur „Fließarbeit" geworden auf allen Gebieten, zu einem ständigen Hetzen und Jagen. Wer die Möglichkeit hat, sich dieses Leben als genießender Beobachter anzusehen, mag es wohl als angenehmen Nervenkitzel empfinden, mag auch sein Haus diesem Strom des Lebens öffnen und sich sozusagen ins Schaufenster setzen, um nur ja recht viel von dem Interessanten draußen in sich aufzunehmen und denen draußen interessant zu erscheinen.

Wer aber ständig mitten drin steht in dem tollen Wirbel des heutigen Daseins, an welcher Stelle es sei, der hat ganz bestimmt nicht das Bedürfnis nach Abgeschlossenheit und Stille verloren, und es wäre schlimm, wenn man ernstlich versuchen wollte, dieses Bedürfnis als rückständig zu verfemen und künstlich zum Absterben zu bringen. Gerade in unserer Zeit, in der so viele natürliche Bindungen gefallen sind, die früher die menschliche Gesellschaft zusammenhielten, tut es mehr als je not, die ursprünglichste, natürlichste und stärkste dieser Bindungen, die Familie, zu pflegen und ihr die Möglichkeit zu ungehemmter Entfaltung zu geben.

Die Wiedererweckung des Familiensinnes liegt durchaus nicht so außerhalb jeder Möglichkeit. Die technische und wirtschaftliche Entwicklung hat in den letzten Jahren so reißende Fortschritte gemacht, daß Millionen von Menschen von ihrer Arbeitsstelle verdrängt wurden. Eine Vermehrung der Produktion, um neue Arbeitsmöglichkeit zu schaffen, wäre auf den meisten Gebieten sinnlos; denn die Steigerung des Verbrauches, auf die unsere ganze Wirtschaft noch eingestellt ist, kann nicht in alle Ewigkeit weitergehen. So ist die Arbeitslosigkeit ein deutliches Zeichen dafür, daß eben bei unseren heutigen Arbeitsmethoden nicht mehr alle Kräfte für die Produktion benötigt werden, oder daß umgekehrt auf den einzelnen eine entsprechend geringere Arbeitsleistung entfällt. Wir werden also wohl zwangsläufig zu einer allgemeinen Verkürzung der Arbeitszeit kommen müssen. Wir werden in künftigen Jahren mehr Zeit haben und hätten allen Anlaß, diese Zeit zum Aufbau eines gesunden Familienlebens zu verwenden. Aus einer erneuerten häuslichen Gemeinschaft wird auch dann ganz von selbst die Stärkung der Volksgemeinschaft erwachsen, aber sicher nicht aus kollektivistischen Experimenten, wie es das „Gemeinschaftshaus" oder im abgeschwächten Sinne das „geöffnete Haus" darstellt. Erzwungene Gemeinschaft ist ein Widerspruch und führt nicht zur Eintracht, sondern entzweit.

Hinter engen Butzenscheiben fühlen wir uns nicht mehr wohl, und das dunkle, überladene „altdeutsche" Zimmer ist nicht mehr unser Ideal. Aber daß auch die ursprüngliche, die schützende Funktion des Hauses gesprengt werden soll, das widerspricht dem eigentlichen Sinn des Wohnens. Freilich hat die früher feindliche Umwelt für uns manchen ihrer Schrecken verloren, aber es sind andere Feinde dafür erwachsen. Die Unrast unseres öffentlichen und Wirtschaftslebens läßt sich nicht aus der Welt schaffen, und damit ist auch die Möglichkeit zu einer in sich geschlossenen Einheit der Lebensführung nicht mehr gegeben, wie sie im Mittelalter vorhanden war. Unser Leben zerfällt zwangsläufig in zwei Teile: Wir brauchen die Gelegenheit zur Einkehr, die häusliche Stille als Gegengewicht gegen das Brüllen des Lebens draußen, und dazu soll uns unsere Wohnung helfen. Das sollte der Sinn eines wirklichen „Neuen Wohnens" sein.

„Es geht nichts über die Mami"

Ein Trost für diejenigen, die nicht verreisen können

Es gibt Tage, an denen hat man Verspätung. Auch im Seebad. Zuerst wird lange geschlafen, dann wird das Frühstück um halb elf eingenommen, und weil das Baden direkt nach der Mahlzeit für den Magen unangenehme Folgen haben kann, wird es glücklich nach zwölf, bis man den Kampf mit den Wellen aufnimmt, halb zwei Uhr, bis das Sonnenbad beendet ist, und zwei, bis man sich entschließt, zum Essen zu gehen. Dann sind aber andere Leute schon satt und strömen zurück, um die Mittagsruhe im Strandkorb zu genießen.

So war es auch einmal. Wir waren diejenigen mit der großen Verspätung, vor uns auf der Strandpromenade spazierte eine Familie und diskutierte über die soeben eingenommene Mahlzeit.

„Ewig die gleichen Suppen," räsonierte der Sohn.

„Ja, aber erst die Tunken," meinte schnippisch die Tochter.

„Und überhaupt," fluchte der Vater, „mein Magen hat es längst satt. Der weiß schon gar nicht mehr, wie ihm geschieht. Reichlich ist ja alles, ja zu viel. Und Fleisch, Fleisch und noch einmal Fleisch, dabei weiß man nicht: ist's vom Schwein oder ist's vom Kalb. Ein ganz verzwicktes Preisausschreiben könnte man arrangieren."

Die runde, behaglich aussehende Gattin hörte zuerst schweigend diesen Ergüssen zu, bis sie schließlich triumphierend und listig den Finger erhob und meinte:

„Ja, ja, es geht halt nichts über die Mami!"

Eigentlich war es unanständig, daß wir diesem Gespräch gelauscht hatten. Da es jedoch ziemlich lebhaft stattfand, blieb uns kaum etwas anderes übrig. Noch unanständiger aber war es, daß wir jetzt hell auflachten.

„Ja ja, es geht nichts über die Mami!"

*

Woher erklärt es sich aber, daß einem die Mahlzeiten zu Hause meistens nicht nur am besten schmecken, sondern auch am besten bekommen?

Ist es nur Gewohnheit? Ist es Einbildung? Ist es vielleicht falscher Geiz, der uns draußen immer und immer wieder dazu verleitet, unserem Magen mehr zuzumuten, als ihm zuträglich ist? Und das nur, damit wir das Losungswort „Lieber den Magen verrenkt als dem Wirt etwas geschenkt" nicht verlernen und es Kind und Kindeskindern überliefern?

Gerade wenn man außerhalb seines Heimes und außerhalb der gewohnten Ordnung ist, wird es zum Bewußtsein kommen, daß Gaumen und Magen eigenwillige Organe sind, die man respektieren muß und die man nicht ohne weiteres dirigieren kann. —

Eine gute Hausfrau und Mutter weiß, was ihren Angehörigen zuträglich ist, was sie gern essen und wie es ihnen am besten bekommt. Sie muß es wissen, denn es liegt in ihren Händen, ob sich die verschiedenen Familienmitglieder wohl fühlen, so daß sie unbeschwert ihr Tagewerk vollbringen können.

Mancher Vater und mancher Sohn ist sich dieser Kunst der Hausfrau nicht bewußt. Das ist alles selbstverständlich. Und wenn es einmal irgendwo hapert, dann ist jeder gern zum Nörgeln und Besserwissen bereit. Meistens sind dies solche Menschen, die viel zu Hause sein können. Sonst hätten sie längst die tiefe Wahrheit der Worte „Es geht nichts über die Mami" erfaßt.

Nile Bee.

Hausfrauen-Lexikon. Von Elisabet Neff und Margarete Nienaber. Unter Mitwirkung des Reichsverbandes Deutscher Hausfrauenvereine und unter Mitarbeit von Emma Kromer, Dr. Ellen Niemer, Dr. M. Silberkuhl-Schulte, Dr. Gerhard Venzmer, Dr. Gerta Wendelmuth. 233 Seiten mit rund 2000 Stichwörtern. Franckhsche Verlagshandlung, Stuttgart. Preis in Ganzleinen gebunden 4,20 Rm. — Jetzt endlich hat auch die Frau ihr Lexikon, ein praktisches, erschöpfendes Nachschlagemittel für die vielen und vielerlei Dinge, über die sie Bescheid wissen und die sie im Kopf haben soll. Es gibt ja wohl keinen Beruf, der so vielseitig ist wie der der Hausfrau. Kochen soll sie natürlich können, aber auch vom Nähen und Flicken, von Rechtsfragen, Heilkunde und Erziehung, von Blumenpflege und Fleckenentfernung und allem Technischen im Haushalt muß sie etwas verstehen. Soll sie wirklich Jura und Medizin, Pädagogik, Technik und Chemie studieren? Ich danke!

Es ist ein stattlicher Band, den die Franckhsche Verlagshandlung, die sich durch die Herausgabe des „Neuen Haushalts" von Frau Dr. Erna Meyer und der anderen Kosmos-Hausbücher schon so viele Verdienste um das Wohl der geplagten Hausfrau erworben hat, hier zu dem mäßigen Preis von nur 4,20 Rm. vorlegt. Rund 2000 Stichwörter sind darin ausführlich abgehandelt. Eine kleine Auswahl davon mag zeigen, wie verschiedene Gebiete darin berücksichtigt sind. Da findet man Stichwörter wie: Abmagerung, Briefgeheimnis, Cheviot, Darmkatarrh, Einfrieren der Wasserleitung, Fleckmittel, Grudeherd, Handpflege, Impfen, Kakteen, Linkrusta, Massage, Nähmaschinen, Oelfarbenanstrich, Pilze, Quietschen der Türen, Rohkost, Seidenstrümpfe, Tabakgeruch Umzug, Vergiftungen, Wetter, Zylinderhüte. Sagen Sie selbst, gnädige Frau, hat Ihnen nicht schon mindestens eines dieser Dinge Kopfzerbrechen und Sorgen gemacht? Vielleicht ist auch manche Träne darüber geflossen! Deshalb will und deshalb soll das Hausfrauen-Lexikon der geplagten Hausfrau helfen, und deshalb wünscht sich jede Frau dieses Buch. Jeder aufmerksame Gatte wird es ihr gern schenken. Es ist ein Buch, das neben dem Kochbuch und dem Wirtschaftsbuch seinen Platz finden sollte. Bekannte Wissenschaftler und führende Persönlichkeiten der praktischen Hausfrauenarbeit haben in gemeinsamer, mühevoller Arbeit dieses Buch geschaffen, das die Rettung aus tausend Familiennöten und -sorgen bringt.

Für die Küche

Ueber die Nachsüßung von Obst- und Beerenweinen, die im Haushalt hergestellt werden, handelt ein aufschlußreicher Artikel von K. Knippel, dem Direktor der Obstbaulehr- und Versuchswirtschaft Naumburg a. S. im Augustheft der Monatszeitschrift „Neue Hauswirtschaft", herausgegeben von Frau Dr. Erna Meyer, München. Aus dem weiteren Inhalt des sehr reichhaltigen und vortrefflich illustrierten Heftes dieser für alle Hauswirtschaftsfragen führenden Zeitschrift seien noch folgende Beiträge erwähnt: „Das Mittagsmahl der Junggesellin", „Die wachsende Küche", „Das Sterilisieren im Gasbackofen", „Von Blumen und Vasen", „Ein Ausweg aus der Wäschenot: Schlafsäcke auch in Familien", „Frauenwünsche zur nebenberuflichen Kleinsiedlung". Hervorzuheben ist noch der Artikel über „Das Troktenbett" von Prof. Dr. med. St. Engel, Chefarzt der Kinderklinik der städt. Krankenanstalten in Dortmund. Es werden in diesem Artikel Bedenken gegenüber der Torfmullagerung erhoben und die alte Methode der Windelversorgung wird als keineswegs veraltet dargestellt. Der Austausch der persönlichen Erfahrungen und die lebhafte Stellungnahme der verschiedenen Richtungen erhöht die Anziehungskraft der Zeitschrift. So selbstverständlich es für den Mann ist, durch das Berufsfachblatt sich auf dem laufenden zu halten und sich weiter zu bilden, so ist es Pflicht jeder Frau in Haus und Beruf — und nicht nur Pflicht, sondern auch Reichtum und Freude — ein Fachblatt zu haben. Die Zeitschrift erscheint in K. Thienemanns Verlag, Stuttgart, Blumenstr. 36, der auf Wunsch gern kostenlos ältere Probehefte versendet. Der Bezugspreis für die „Neue Hauswirtschaft" beträgt vierteljährlich 2 Rm. und 20 Pfennig Zustellgebühr.

Rezepte

Kein Platzen der Eier beim Kochen. Um das Platzen der Eierschalen zu verhindern, durchsticht man das Ei vor dem Kochen mit einer feinen Nadel. Allerdings gehört Geschicklichkeit und Vorsicht dazu, sonst zerbricht man leicht die Eierschale.

Bank für Handel und Gewerbe Poznań

Spółka Akcyjna

Zentrale u. Hauptkasse ulica Masztalarska 8a · Konto bei der Bank Polski

Poznań · P. K. O. 200490

Depositenkasse ulica Wjazdowa 8 · Telefon 2249, 2251, 3054

FILIALEN: Bydgoszcz ✱ Inowrocław ✱ Rawicz

Gewährung von Krediten gegen Unterlagen. ⁄ Annahme von Geldern zur Verzinsung. Diskontierung von Wechseln. ⁄ Einziehung von Wechseln und Dokumenten. An- und Verkauf und Verwaltung von Wertpapieren. ⁄ An- und Verkauf von Sorten und Devisen. ⁄ Erledigung aller sonstigen Bankgeschäfte.

STAHLKAMMERN.

Überschriftswort (fett)	20 Groschen	
jedes weitere Wort	12	„
Stellengesuche pro Wort	10	„
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen	50	„

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte. Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags. Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

An- u. Verkäufe

Jaehne-Motor
mit Kugellagern u. Kuppelung auf lenkbarem Fahrgestell, 8 PS, fabrikneu, gebe billig ab.
Paul G. Schiller
Poznań, Gąsiorowskich 4a, Telefon 6006.

Verkaufe sofort billig
Haus mit Tuchwarengeschäft
nebst Garten und Wiese. Off. unt. **3605** an die Geschst. d. Zeitung.

Billiger kann es nicht sein!
1.45 Złoty



Seidenstrümpfe, prima Seidenstrumpf von 2.90, Bemberg-Gold v. 3.25, Seidenstrümpfe von großer Dauerhaftigkeit von 3.90, Seidenstrumpf mit Hohlsaum von 3.90, Macco-Strumpf von 45 Gr., Seidenflor von 95 Gr., prima Macco von 1.90, prima Fil d'écosse von 2.90, Vierfacher Fil d'écosse von 3.25, Kinderstrümpfe Nr. 5 60 Gr., Nr. 10 80 Gr., Herrensocken von 35 Gr., prima Herrensocken von 65 Gr., Herrensocken in modernen Dessins v. 95 Gr. empfiehlt zu sehr erniedrigten Preisen in sehr großer Auswahl, solange der Vorrat reicht
Wäschefabrik
J. Schubert, nur Poznań ulica Wrocławska 3.

Pianino
preiswert zu verkaufen. Kraszewskiego 13, Woh. 5.

Suche ein
Einfamilienhaus
mit Garten zu mieten. Bedingung: in Umgegend von Posen, möglichst an Wald und Wasser gelegen. Angebote mit Preis erbeten u. **3578** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Villa
solider, moderner Bau, Garten, 4 Wohnungen, sehr schönes Objekt, am Diakonissenhaus gelegen, billig zu verkaufen. 15 Jahre steuer- und stempelfrei. Anzahlung 40 000, Rest kleine günstige Hypothek. Offert. u. **3587** an die Geschst. d. Zeitung.

Haus in Puszczykowo
3 Zimmer m. Nebengelaß, 1 Morgen Obstgarten, zu verkaufen. Bar notwendig ca. 15 000.— zł. Off. unt. **3598** a. Geschäftsst. d. Ztg.

Klavier
preiswert zu verkaufen.
Kręta 5, Wohnung 11.

W. Groszkiewicz
Stary Rynek 59, Tel. 2255
Engros-Detail.



Steppdecken in grosser Auswahl zu ermässig. Preisen wattiert. Handarbeit von 12 zł. Seide, Damast, auf weisser Watte 26 zł, Seidendamast, auf weisser engl. Watte 46,50 zł, Seidendamast, auf Wolle (chem. gereinigt) 47,50 zł, la Seide auf Wolle (chem. gereinigt) 68,50 zł. Daunendecken in jeder Preislage, schönste Ausführung. Tüllgardinen, engl., 3-teilig, schon von 8,50 zł.

Suche
Fahrrad
kleines Modell, gebraucht, aber gut erhalten, zu kaufen. Angebote mit Preis erbeten u. **3577** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Küchenmöbel
und Dielengarnituren verkauft billig Koniecki, Piaskowa 3, am Gerberdamm.

Schreibmaschinen
liefert mit Garantie, erstklassige neue von zł 690.— und gebrauchte von zł 95.—. Skóra i Ska., Poznań Al. Marcinkowskiego 23

Drillmaschinen
Isaria-Universal und Original Dehne mit Patentstellwerk und Momententleerung für alle Samenarten geeignet, liefere ich sofort vom Lager in allen gängigen Breiten zu ermäßigten Preisen.
Paul G. Schiller,
Poznań, Gąsiorowskich 4 a. Tel. 6006

Billiger kann es nicht sein!
3.50 Złoty
Sportoberhemd m. Krawatte



Oberhemd, Zephir von 5.90, Smoking-Oberhemd von 6.90, Seidenmarquisette v. 8.25, Taghemd, weiße Leinwand 2.90, Beinkleider Trikot von 1.90, Hemd, Trikot von 2.50, Herrennachthemd, m. Besatz v. 4.90, Herrensocken von 35 Gr., prima Socken von 65 Gr., Herrensocken in schönen Modefarben von 95 Gr., empfiehlt, solange der Vorrat reicht, in großer Auswahl zu sehr erniedrigten Preisen
Wäsche-Fabrik
J. Schubert
nur Poznań,
ul. Wrocławska 3.

Sie kaufen am besten u. billigsten
Ihren Bedarf an Wäsche
jeder Art direkt in der Wäsche-Fabrik
Poznańska Fabryka Bielizny
J. Ebertowski
ul. Nowa 10. Tel. 21-60.
Sporthemden
statt 9,50 zł jetzt 4,95 zł. Beachten Sie bitte unsere Schaufenster!

Antike Möbel
Oelgemälde, Stiche, Bronzen, Porzellan, Perserteppiche, Pianinos usw. z. Verkauf in Auswahl. Besichtigung der Ausstellung höflichst erbeten. Antykwarjat Woźna, Ecke Mostowa.

Landwirtschaft
75 Morgen Weizen- und Rübenboden mit lebendem und totem Inventar im Kreise Wągrowiec billig zu verkaufen. Anfragen Sew. Mielżyńskiego 25, Monkiewicz.

Eisernes Bett
und Kleiderschrank, gut erhalten, zu kaufen gesucht.
Kraszewskiego 9a, W. 3.

Fleischergrundstück
in Kreisstadt zu kaufen oder pachten gesucht. Off. unter 3618 an die Geschst. d. Zeitung.

Bauparzellen
an der Szosa Warszawska in der Richtung Główna, unmittelbar bei den Ansiedlungen „Dom Własny", „Praca", Kanalisation gute Verbindung, verkauft der Besitzer Małecki, Droga Dębińska, Tel. 1190.

Korsetts
nach Maß und fertige, Büstenhalter jeglich. Art i Reparaturen.
Pracownia Gorsetów „Wanda"
Poznań, ul. Fr. Ratajczaka 27, Parterre.

Verschiedenes

Fahrräder



beste Fabrikate, billigst
OTTO MIX
Poznań, Kantaka 6a.

Leder-,
Kamelhaar-, Balata- u. Hanf-
Treibriemen
Gummi-, Spiral- u. Hanfschläuche, Klingeritplatten, Flanschen und Manlochdichtungen, Stopfbuchsenpackungen, Putzwolle, Maschinenöle, Wagenfette empfiehlt
SKŁADNICA
Pozn. Spółki Okowicianej Spółdzielnia z ogr. odp.
Technische Artikel
POZNAN
Aleje Marcinkowskiego 20

Rostfreie
Stahlbestecke, Ia Gerlach'sche, in großer Auswahl, zu billigsten Preisen empfiehlt
Bolesław Ziętkiewicz
Spezial-Magazin für Haus- und Kücheneinrichtungen.
Poznań, ul. Nowa 8.

Wanzenausgasung
Einzige wirksame Methode. Vernichte Ratten u. sämtliches Ungeziefer billig. Wawrzyniak, (Amicus Nachflgr.), Rynek Łazarski 4, Wohn. 4.

Empfehle mich zur
Anfertigung von Herrengarderobe
nach Maß, sowie zur Ausführung aller ins Fach schlagend. Arbeiten.
Billig und gut!
Max Podolski
Schneidermeister
Absolvent der Berliner Zuschneide-Akademie.
Wolnica 4/5

Billigstens
wäscht sämtliche Wäsche Waschanstalt Piekary 3. Filialen: Niegolewskich 8, Matejki 68.

Bettfedernreinigung
erledigt prompt u. solide. Größtes Spezialgeschäft für Bettfedern, Inletts, fert. Betten und Steppdecken. Emkap. M. Mielcarek, Poznań, Wrocławska 30.

Jalousien
werden angefertigt u. repariert. Gloger, Kantaka 5.

Kurorte Pensionen

Schüler — Schülerinnen finden gewissenh., preiswerte
Pension
in gutem Hause. Off. unt. **3575** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Für Schüler
Zimmer mit guter Pension in erstklassigem Hause. Pianino und Bad zur Verfügung.
Aleje Marcinkowskiego 6, Wohnung 7.

Schüler
finden gute rituelle Pension evtl. mit Violinanfangsunterricht. 5 Minuten vom Deutschen Privat-Gymnasium entfernt. Off. unter 3622 a. d. Geschst. d. Zeitung.

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer
(auch für 2 Personen)
zum 1. September zu verm. Skarbowa 15, Wohn. 9.

Gut möbliertes
Frontzimmer
zu vermieten.
Matejki 66, Wohn. 3.

Möblierte
Zimmer
für Gymnasiasten und Studenten zu vermieten. Babinskiego 7, Wohn. 2.

Gut möbliertes
Zimmer
parterre oder I. Etage, sucht älterer Herr ab 1. September im Zentrum der Stadt. Angeb. bitte unter A. H. 100 bis zum 16. 8. in der Konditorei Hirschlik, Pocztowa abgeben.

Pachtungen

Kolonialwaren-Geschäft
mit Wohnung u. etwas Land, in kleinerer Stadt oder auf dem Lande zu pachten gesucht. Off. unter 3610 a. d. Geschst. d. Zeitung.

DER TIERMARKT
ist eine Rubrik des
Posener Tageblattes
unter der Tiere aller Art zum An- und Verkauf, auch Austausch, angeboten und gesucht werden.
Bedienen Sie sich dieser Rubrik und Sie werden **für wenig Geld rasch Nachfrage oder Angebot** finden.

Bau- und Möbelbeschläge
empfiehlt billigst
Stanisław Wewiór, Poznań, św. Marcin 34
Spez. Bau- u. Möbelbeschläge

Neues
Kommissionshaus Woźna 16 verkauft und kauft gebrauchte Möbel, Garderobe und andere Gegenstände.

Nähe
schnell u. billig, erstklassiger Schnitt.
Wierzbięcice 11, Wohn. 9

Korsetts
Gesundheits-Leibbinden, Büstenhalter
lt. Prof. Dr. Kowalski, Dir. d. Landesfrauenklinik u. Hebammenlehranstalt empfiehlt „Omega", Poznań, Matejki 6. Tel. 72-78.

Vermietungen

Fabrikräume
60—1100 qm, hell, Dampfkessel vorhanden, am Stadion zu vermiet. Grundstück verkäuflich. „Renoma", Wielkie Garbary 1.

Zu vermieten:
3 große Geschäftszimmer mit Küche u. 3 Vorratsräumen in Bydgoszcz, ul. Warszawska, wo 15 J. Restaur. mit Erfolg betrieben wurde, eignet sich auch für Büroräume. Zuschr. unt. 3619 an die Geschst. d. Ztg. erbeten.

5-Zimmer Wohnung
Dampfheizung, elektr. Licht, große Terrasse schöner Garten, Garage, von sofort für 200,— zł monatlich zu vermieten bei Jozef Schubert, Sołacz
Aleja Małopolska 8.

Mietsgesuche

Großes, sonniges
Balkonzimmer
nur teilweise möbliert, da eigenes Herrenzimmer vorhanden, gesucht. (Bad elektr. Licht, I. Etage, Nähe Kaponiere). Off. unter 3615 a. d. Geschst. d. Zeitung.

Offene Stellen

Suche z. 1. September erfahrenes älteres
Stubenmädchen
perfekt in Wäschebehandlung, Nähen, Glanzplätten, Zimmeraufräumen. Polnische Sprachkenntn. erwünscht. Zeugnisse, Bild u. Gehaltsansprüche einsenden.
Frau M. Stich
Rittergut Turkowo,
p. Buk,
pow. Nowy Tomysl.

Zum 1. September wird eine ältere, evgl., erfahrene
Wirtin
zur selbständigen Führung meines größeren landwirtschaftlichen Haushaltes gesucht. Bewerbung und Gehaltsansprüche erbittet
Frau Marie Aßmann, Kobylin, pow. Krotoszyn

Stelle noch ein: 2 gebildete, junge
Elevinnen
z. Ausbildung im großen Gutshaushalt; voller Familienanschluß Pension 50,— zł monatlich. Off. unter 3617 a. d. Geschst. d. Zeitung.

Teilhaber
gesucht. Oskar Kerger, Färbermeister. Färberei und mechanische Waschanstalt. Gegründet 1850. Wągrowiec.

Haustochter
gebildetes jg. Mädchen, kinderlieb, mit Koch- und Nähkenntnissen in größ. Landwirtschaft gesucht. Familienanschluß o. g. Verg. Angeb. mit Bild, Lebenslauf u. Zeugnissen sowie Rückporto unter 3616 a. d. Geschst. d. Ztg.

Schneiderlehrling
von sofort oder später gesucht. Heidner, Poznań, Krzyżowa 2.

Stellengesuche

Junges Mädchen
mit Kochkenntnissen sucht von sofort Stellung für alles. Familienanschluß u. Land bevorzugt. Gefl. Meldungen zu richten an L. Schulz, Łobzowiec, Jaraczew, pow. Jarocin.

Gebild. jg. Mädchen
kinderlieb und häuslich, sucht Stellung als Haustochter oder Stütze mit Familienanschluß. Frdl. Off. u. **3576** an die Geschäftsst. d. Zeitg.

Mädchen für alles
mit Kochkenntnissen, gute Zeugnisse, sucht Stellung ab sofort.
ul. Śniadeckich 19, W. 3.

Büroanfängerin
mit Lyzeumsbildung und Handelsschule, der deutschen u. polnischen Sprache mächtig und mit Stenographie vertraut, sucht Stellung. Angebote unter **3620** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Stenotypistin
deutsch-polnisch, übersetzerin, perfekte Maschinenschreiberin sucht Beschäftigung in den Nachmittags- oder Abendstunden. Frdl. Off. u. **3576** an die Geschäftsst. d. Zeitg.

Nähe
schnell, elegant und billig. Time, Sw. Marcin 43.

Achtung!
Welcher edelges. Jagdherr braucht einen 50 J. alten (1,76 m gr.), rüstigen, gesunden, alleinstehenden unbedingt zuverlässigen, in Hoher- u. Niederjagd, Fasanerie mit Volierbetrieb, Kulturen und Durchforstungen erfahrenen Förster, guter Schütze, Signalhornbläser, Hundedresseur, guter Raubzeugvertilger mit Uhu, dessen Lebenselement nur der Dienst ist und der überall selbst gern mit Hand anlegt, energisch u. gewissenhaft den Forst- und Jagdschutz durchführt, auch sonst zu jeder Zeit gern dienstbereit ist. Bin Oberschlesier, spreche u. schreibe polnisch. Ansprüche bescheiden. Gefl. Angebote unter 3621 an d. Geschst. d. Zeitung erbeten.

Suche eine Stellung als
lediger Inspektor
Feldbeamter oder Hofverwalter, bin evangel. mit Gutsvorstehergesch. usw. bestens vertraut. Off. unter 3612 an die Geschst. d. Zeitung.

Heirat

Neigungsehe!
Für unsere einzige Tochter, Mitte 20, aus gutem deutsch-jüdischen Hause, Erstattliche sympath. Erscheinung, häuslich und kaufm. gewandt, suchen passenden Gatten. Vorläufige Mitgift 15 bis 18 Mille. Herren in durchaus gesicherter Position, die Neigungsehe mit bescheidener Lebensgefährtin erstreben, wollen ausführl. Bildofferten unter 3609 a. d. Geschst. d. Zeitung einsenden.

Trauringe



in Gold, glatt und graviert, Paar von 12 zł. Armbanduhren von 15 zł mit Garantie empfiehlt Chwiłkowski Poznań, Sw. Marcin 40

Jüdischen
Heiratsvermittler
sucht Doktor der Volkswirtschaft. Anträge unt. „Einheirat 3614" an die Geschst. d. Ztg. erbeten.



Tiermarkt

Jagdhund
1 Jahr alt, mit voller Ausbildung, auch mannfest und Garantie preiswert abzugeben. Offerten u. 358[illegible] an die Geschäftsst. d. Zeitg.

Echte oder manipulierte Prosperity?

Die Hintergründe der letzten Wallstreet-Hausse

Die Weltwirtschaftsdepression, in der wir uns gegenwärtig befinden, hat ihren Ausgangspunkt von den Vereinigten Staaten, und noch enger umrissen, von Wallstreet, genommen. Das Börsendebacle in diesem Finanzzentrum der Welt hat auch den Auftakt zu der katastrophalen Konjunkturwende gebildet, und das Nachlassen der Prosperity war dann das Signal für die europäische Wirtschaft, ebenfalls in Lethargie zu versinken. Es ist unter diesen Umständen verständlich, dass die Welt den Atem anhält und gespannt nach New York hinüberblickt, wo eine Börsenhausse im Gange ist, wie wir sie seit zwei Jahren nicht mehr erlebt haben. Die Kurse der wichtigsten Spekulations- und Publikumspapiere sind seit Ende Juli um viele Prozent gestiegen und haben sich seit Ende Juni durchweg verdoppelt und mehr als verdoppelt. In den Vereinigten Staaten selbst ist das öffentliche Interesse ebenfalls völlig auf die Vorgänge an der Börse konzentriert. Der Blick des Amerikaners hängt gegenwärtig gebannt an dem Börsenticker, der schon nicht mehr der Fülle der Aufträge nachkommen kann, und wie in früheren Hausseperioden um eine halbe oder sogar eine ganze Stunde zurückbleibt. Man vergisst sogar die Olympiade und andere wichtige Tatsachen aus der Wirtschaft, und die Feststellung des Präsidenten des Gewerkschaftsbundes William Green, der eine Steigerung der Arbeitslosigkeit im letzten Monat um 250 000 auf 12 Millionen konstatierte, blieb fast unbeachtet.

Die Frage ist nur: Haben wir es hier mit einer echten Börsenhausse zu tun, die auf der Lage der Industrie und den gesamten Konjunkturverhältnissen basiert, oder handelt es sich nur um künstliche Beeinflussungen, die einen vorübergehenden Charakter tragen? Nun, jedem Kenner der vielverschlungenen Fäden des amerikanischen Wirtschaftssystems ist es klar, dass es ganz ohne künstliche Mittel und ganz ohne politische und geschäftliche Manipulationen nicht abgegangen ist. Die Banken haben eine ausserordentlich starke spekulative Aktivität in den letzten Wochen entfaltet. Sie arbeiten offensichtlich zusammen mit denjenigen Regierungskreisen, die eine Ankurbelung der Wirtschaft mit allen Mitteln erreichen wollen, und daher auch eine schnelle Verteilung der öffentlichen Mittel in Milliardenhöhe durch die Reconstruction Finance Corporation durchführten. Die Präsidentenwahlen stehen vor der Tür, und die Grossbanken haben ebenso wie die Industrie ein Interesse daran, dass Mr. Hoover abermals zum Präsidenten gewählt wird, weil er eine industrie- und bankenfreundliche Politik betreibt. Die Stimmung im Volke kann aber für eine Hooverwahl nur dann günstig beeinflusst werden, wenn man in ihm den Mann der wiedererwachenden Prosperity sieht, der die Amerikaner nach den letzten Jahren des Rückgangs und der Geschäftsschrumpfung glücklicheren Zeiten entgegenführt.

Insofern ist also die Befürchtung, dass es sich jetzt um eine künstliche Hausse und eine gewaltsame Kampferspritze für die amerikanische Wirtschaft handelt, wohl begründet. Aber es liegen doch auch sachliche Momente vor, die einen gründlichen Umschwung der amerikanischen Wirtschaftsverhältnisse zum Besseren möglich erscheinen lassen. Der „Boden" der Krise scheint doch hier endlich erreicht zu sein; tiefer kann wohl kaum weder der Beschäftigungs- noch der Preisstand sinken. Bewegte sich doch die industrielle Produktion im ersten Halbjahr 1932 nur auf 87 Prozent der Vorkriegshöhe, während das höchste Niveau — im Juli 1929 — auf 173 Prozent lag. Im Augenblick war also die amerikanische Industrieproduktion unter den Stand des schlechtesten Krisenjahres, nämlich 1921, wo der Weltpreissturz nach den Inflationserscheinungen der Kriegs- und Nachkriegszeit erfolgte, gesunken. Damals hielt sich die Produktion wenigstens noch auf 92 Prozent. Dass jetzt die Reaktion auf eine solche Unterbeschäftigung erfolgen werde und dass die Konjunkturkurve, die in ewiger Wechselwirkung zu steigen und zu fallen pflegt, jetzt wieder nach oben zeigt, ergeben aber auch die übereinstimmenden Fachberichte aus den einzelnen Industriezweigen der Vereinigten Staaten. Zwar ist im Einzelhandel die Zurückhaltung immer noch stark, an den Warenmärkten aber ist doch eine sichtbare Besserung zu beobachten. In der ersten Augustwoche ist allein der Kupfer-Lokopreis von 5.25 auf 5.37, der Bleipreis von 2.95 auf 3.10, der Zinkpreis von 2.50 auf 2.70 cts. gestiegen, während der Gummipreis von 3.87 auf 4 Cents heraufkletterte. Noch stärker sind die Preissteigerungen am Getreidemarkt. Nun ist es eine bekannte Tatsache, dass die Warenläger des Einzelhandels auch in den letzten Krisenmonaten sehr zusammengeschrumpft sind. Die Nachfrage wird sich bei anziehenden Preisen wahrscheinlich sehr stark steigern müssen.

Auch für die Börse direkt können sachliche Gründe für die Steigerung sehr wohl angeführt werden. Das Publikum hat sich in den letzten Jahren und Monaten immer mehr und mehr von den Aktienmärkten zurückgezogen. Wenn jetzt hier neue Verdienstmöglichkeiten gewittert werden, so dürfte schon ein geringer Anstoss genügen, um zu einer neuen Flucht in diese Werte zu führen, zumal diese gegenwärtig zu niedrigen und fast unterbewerteten Preisen zu haben sind. Charakteristisch für die gegenwärtige Entwicklung an der New Yorker Börse ist ja die Tatsache, dass das Ausland in der Hauptsache als Grosskäufer auftritt. Gewaltige überseeische Kauforders, besonders aus Holland, der Schweiz und England, sind in den letzten Tagen eingelaufen und stiessen auf starke amerikanische Baisseengagements, so dass das Ausland zu billigen Gelegenheitspreisen kaufen konnte. Nicht zuletzt hierdurch ist es gekommen, dass der Ordereingang von 24 Stunden dem Geschäftsumfang von mehreren Monaten der vorhergehenden stillen Periode entsprach. Zusammenfassend kann man also feststellen, dass die gegenwärtige Aufwärtsbewegung an der New Yorker Börse und der sich hiermit ankündigende Konjunkturumschwung keineswegs ganz unbeeinflusst von künstlichen Mitteln geblieben ist. Hinter den Kulissen bemühen sich die Hoover-Regierung und die ihr nahestehenden Finanz- und Industriekreise zweifellos, eine neue Prosperity durch geschickte Manipulationen in die Wege zu leiten. Aber — das muss mit allem Nachdruck betont werden — diese Bestrebungen erfolgen zu einem durchaus günstigen Zeitpunkt und unter sachlichen Voraussetzungen, die einen Erfolg als aussichtsreich erscheinen lassen. Solche Eingriffe sind zu allen Zeiten erfolgt und haben sich oftmals als sehr heilsam erwiesen. Gegenwärtig genügt dieser Anstoss vielleicht, um das Steuer der Weltkonjunktur entscheidend herumzuwerfen. Wünschenswert wäre es, wenn die Bemühungen der amerikanischen Regierung auch in den übrigen grossen Industrieländern, zu denen auch Deutschland zählt, Unterstützung finden, und dass man auch hier mit staatlichen Machtmitteln eine „Prosperity" vorzubereiten und in Gang zu bringen sich bestrebte. Ohne gewisse „inflationistische" Methoden, also ohne künstliche Kreditausweitung, wird es allerdings nirgendwo abgehen, und auch hier hat Amerika ja den Weg durch seine Finance Reconstruction Corporation gewiesen.

Dr. Paul Hilland, Berlin.

Sparen oder leben?

Oesterreich sucht Auswege aus der Not

Wien, im August 1932.

Nachdem das Schicksal des Lausanner Anleiheprotokolls im Sinne der Annahme durch das österreichische Parlament gesichert zu sein scheint, erhebt sich die Frage, ob durch die Zuführung von Finanzmitteln allein eine Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse Oesterreichs zu erreichen ist. Nur sehr naive Gemüter glauben ja, dass das berühmte Wort „Tue Geld in deinen Beutel" — ein sehr annehmbarer Rat für den einzelnen — auch eine Lösung der wirtschaftlichen Schwierigkeiten für ein Land bedeutet. Auch die ausgezeichneten Ratschläge, die in bezug auf Ersparungen in der Staatsverwaltung durch Vereinfachung der Organisation — Zusammenlegung von Länder- und Gemeindeverwaltung — erteilt werden, so beherzigenswert sie an sich sind, bedeuten für Oesterreich noch nicht die Möglichkeit einer wirklichen Lebensentfaltung.

Die Sparsamkeit schützt zwar eine Zeitlang vor dem Sterben, aber Nichtsterben ist noch lange nicht Leben. Auch alle Pläne, die vielen heute in Oesterreich stillgelegten Industrien durch Kredite oder durch Steuer- und Gebührensenkungen zur Produktivität anzukurbeln, was können sie einer Industrie helfen, deren Hauptnot ja darin besteht, dass ihre Erzeugnisse wegen mangelnder Kaufkraft des In- und Auslandes keinen Absatz finden? Diese „Ankurbelung der Produktion" würde ja nur einen Sinn haben, wenn ihr eine sehr kräftige „Ankurbelung der Konsumtion" vorangegangen wäre.

Wie die Dinge heute liegen — in Oesterreich sowohl wie anderswo — kommt die Not ja nicht vom Waren-, sondern vom Absatzmangel, mag man dieses Missverhältnis nun als Ueberproduktion oder treffender als Unterkonsumtion bezeichnen. Unterkonsumtion trägt ja auch die Schuld daran, dass die österreichischen Staatsbetriebe — Bundesbahnen, Post, Telegraph, Fernsprecher — teils Defizite haben, teils lange nicht so viel einbringen wie in anderen Ländern.

Den Bundesbahnen wird wohl durch Bewilligung eines Kohleneinfuhrmonopols geholfen werden, anderen Betrieben, wie dem Fernsprecher, eher durch eine Herabsetzung der Gebühren, die den Gebrauch dieses Verkehrsmittels volkstümlicher machen würde.

Es wird über viele solcher Mittel debattiert. Die Ratschläge kommen teils vom In-, teils vom Auslande, namentlich von London und Paris. Dass heute das österreichische Problem stärker als das deutsche als ein europäisches empfunden wird, das spricht sich freilich in diesen Ratschlägen aus, und auch die „gelernten Oesterreicher" sehen in diesem Interesse heute eine Chance für ihr Land. Bei dieser Gelegenheit muss leider die Anmerkung gemacht werden, dass das reichsdeutsche Interesse an Oesterreich sich stets mehr politisch als wirtschaftlich betätigt hat. Der umgekehrte Weg wäre zu gehen gewesen — erst Wirtschaft, dann Politik.

Oesterreich ist heute durch die Annahme des Lausanner Anleiheprojektes in das Fahrwasser der westeuropäischen Politik gelangt. Tatsächlich kann nur eine weite Oeffnung und Zivilisierung des Donau- und Balkangebietes der österreichischen Industrie Rettung durch Erschliessung neuer Absatzgebiete bringen. Es wird Sache des unter dem Vorsitz des Franzosen Georg Bonnet im September in Lausanne zusammentretenden Ausschusses sein, die Vorschläge, die von allen Mächten zur Lösung der Donauraumfrage gemacht werden, zu prüfen. Sicherlich bestehen zwischen Frankreich, England und den Ländern der kleinen Entente schon Vorpläne, und es wird nicht einfach sein, den Interessen Oesterreichs ihren gerechten Platz darin anzuweisen. Welche Kombinationen von Präferenzzöllen oder Zollbündnissen unter Bestehenlassen bestimmter Uebergangszölle man annehmen wird, lässt sich heute nicht erraten. Auch Deutschland und Italien werden gehört werden, und vielleicht gelingt es ihren vereinten Bemühungen, eine Berücksichtigung ihrer Interessen durchzusetzen, wobei jedoch nie übersehen werden soll, dass Italien, getreu dem Grundsatz des „sacro egoismo" es nie zu einem (ihm unbedingt schädlichen) Bruch mit Frankreich oder England kommen lassen wird.

Nur wenn der Lausanner Ausschuss die Donau- und Balkanfrage unter dem Gesichtspunkt eines grossen Kultur- und Zivilisationswerkes ansieht, wenn er erkennt, dass es sich hier vor allem um Schaffung von konsumkräftigen Millionenbevölkerungen handelt, darf Oesterreich hoffen, dass seinen wirtschaftlichen Nöten ein Ende gemacht wird. Seine Industrie würde dann schaffen können und seine Landwirtschaft würde inneren Absatz durch reichliche Ernährung der besser bezahlten, kaufkräftigeren Industriearbeiter finden.

Versuchsvorschlag zur Sozialversicherung

Im Wirtschaftsausschuss der Grosspolnischen Landwirtschaftskammer ist, nach Mitteilungen der „Gazeta Handlowa", ein bemerkenswerter Entwurf zur Lösung des Problems der Sozialversicherungen vorgelegt worden, die, wie wir wissen, wie ein Hemmschuh die gesamte Wirtschaft drücken. Es handelt sich hier um eine Frage, die auf der Herbstsession gründlich erörtert werden dürfte.

Der interessante Entwurf sieht u. a. folgendes vor: Die Postsparkasse legt ein Sonderkonto für Sozialversicherungen an. Jeder Angestellte ist zur Versicherung verpflichtet. Der Arbeitgeber meldet ihn bei der P.K.O. an, wo der Versicherte eine Konto-Nummer erhält. Nach Empfang dieser Nummer schickt ihm die Postsparkasse ausser den Schecks, die sie jedem Kontoinhaber zustellt, noch ein Buch, in das die verschiedensten Eintragungen gemacht werden. Es sind da Rubriken für die Krankheitsfälle des Versicherten, für Heilungskosten, Unfälle, Lebensversicherung usw.

Die Versicherungsbeiträge werden bei der Postsparkasse durch Scheck vom Arbeitgeber eingezahlt. Der Arbeitgeber, in den Dörfern der Schulze, füllt auch die Schecks aus, mit denen die Postsparkasse Arzt, Apotheke und Krankenhaus bezahlt. Dabei haben die Versicherten den Vorteil, dass ihre Beiträge nicht für Zwecke verfallen, die mit der Versicherung nichts zu tun haben, nämlich für die Verwaltung der bisher bestehenden Versicherungsanstalten, die gegenwärtig, wie man hört, mehrere hundert Millionen Złoty verschlingen. Alle Verwaltungsfunktionen erledigt die P.K.O., deren Tätigkeitsbereich sich auf alle Postämter erstreckt.

Die Versicherungsbeiträge sind nicht dauernd, sondern hängen von den Wirtschaftsbedingungen ab, die alljährlich vom Sozialversicherungsrat festgelegt werden, der sich aus Vertretern der Industrie- und Handelskammern, der Handwerks- und Landwirtschaftskammern, sowie von den Vertretern der betreffenden Regierungsressorts zusammensetzen soll.

Vom Versicherungsbeitrag werden von vornherein 30 Prozent für die Lebensversicherung bestimmt. Der Versicherte hat also die Gewissheit, dass er, wenn er das 55. Lebensjahr erreicht, eine Versicherungsprämie in einer von seinen Beiträgen abhängenden Höhe erhält.

Alle fünf Jahre findet eine Kontrolle der Versicherungskonten statt. Stellt es sich dabei heraus, dass der Versicherte z. B. gar nicht oder sehr wenig von den Heilungsrechten Gebrauch gemacht hat, dann erhält er dafür eine Belohnung, indem eine gewisse Summe zur Lebensversicherung geschlagen wird. Der Versicherte wird also ein persönliches Interesse daran haben, die Leistungen der Krankenkasse nicht zu missbrauchen.

Die Einführung der Lebensversicherung soll gewissermassen dafür sorgen, dass sich die Versicherungspflichtigen nicht der Versicherungspflicht entziehen. Jeder Angestellte wird sich vielmehr bemühen, gewissenhaft die Beiträge zu zahlen.

Die Ersparnisse an Verwaltungskosten bewirken mit den Geldern, die für die Lebensversicherung jedes Angestellten in Abzug gebracht werden, eine Anhäufung beträchtlicher Geldmittel in der P.K.O. Die Zinsen dieser Kapitalien genügen für den Bau von Krankenhäusern und dergleichen und für die ärztliche Behandlung derjenigen, deren Beiträge niedriger sind als die Ausgaben, die mit der Heilung verbunden sind. Nach Berechnungen von Fachleuten würde eine Summe von 100 Millionen Złoty, die in einem Jahre in der P.K.O. eingezahlt wird, nach 10 Jahren auf eine Milliardensumme anwachsen.

Der Entwurf sieht auch Besserungen im bisherigen Heilungswesen vor. Die Mängel im bisherigen Heilungswesen bestehen vor allem darin, dass die Aerzte für die Behandlung von Mitgliedern der Krankenkassen sehr gering entschädigt werden. Nach den vorliegenden Vorschlägen wird die Höhe der Entschädigung für die Aerzte alljährlich vom Aerzteverband in einer Höhe festgesetzt, die es gestattet, dass die Behandlung des Kranken in einer Weise geschehen kann, die den Arzt in seinem normalen Verdienst nicht gefährdet.

Da sowohl der Arzt als auch der Apotheker oder die Spitalverwaltung verpflichtet sind, die Höhe ihrer Forderungen in der entsprechenden Rubrik des Versicherungsbuches des Angestellten einzutragen, verschwindet damit jede Furcht vor Missbräuchen, die von dieser Seite kommen können.

Diese Vorschläge, die hier nur kurz wiedergegeben sind, haben im Wirtschaftsausschuss der Grosspolnischen Landwirtschaftskammer allgemeine Anerkennung gefunden. Vielleicht erfordern sie noch gewisse Verbesserungen, jedenfalls handelt es sich hier um einen kühnen Versuch, die Verhältnisse im Sozialversicherungswesen gründlich zu reformieren.

Die polnische Holzindustrie gegen die Bevorzugung des Kohlenbergbaus

Nach einer Meldung des „Kurjer Gospodarczy" fand vor einigen Tagen im polnischen Industrie- und Handelsministerium eine Konferenz mit Vertretern der Kohlenindustrie statt, in welcher die Herabsetzung der Eisenbahntarife um 1.20 zł je t Kohle, die Reduzierung der Sozialabgaben, die Abschaffung des Urlaubs der Arbeiter und die Verlängerung der Arbeitswoche von 46 auf 48 Stunden bei gleichbleibenden Arbeitslöhnen verlangt wurde. In Verbindung damit hat sich ein Gegensatz zu einigen anderen Industriezweigen, vor allem zu der Holzindustrie entwickelt. Die Vertreter der polnischen Holzindustrie heben die Privilegierung gewisser Industriezweige in der Wirtschaftspolitik der polnischen Regierung zum Nachteil anderer Zweige hervor. Es zeige sich, dass die Kohle Tariferleichterungen in solchem Umfange zugestanden erhielt, dass die Beförderung von Kohle auf Entfernungen über 500 km gratis erfolgt, während die Frachten für andere Güter vielfach 100 Prozent der Preise dieser Waren loco Verladestation übersteigen. Dies trifft vornehmlich für Holz zu. Die polnische Holzindustrie verlangt eine Aenderung dieses Zustandes.

DPW.

Verzögerung der Erntefinanzierungsaktion in Polen

Nach einem Bericht des Krakauer „Czas" befindet sich die polnische Landwirtschaft infolge der unverständlichen Verzögerung in der Bereitstellung von Getreidepfandkrediten zur Finanzierung der Ernte in einer sehr komplizierten Situation. Wie das Blatt erfährt, sind diese Kredite grösstenteils noch nicht ausgegeben worden. In diesem Jahre werden angeblich auch keine Kreditvorschüsse gewährt. Die Folgen sollen sich auf die Ernteaktion geradezu katastrophal auswirken. Die Landwirte können in Ermangelung von Bargeld die Erntearbeiten nicht entlohnen, weshalb eine grosse Anzahl von Wirtschaften gezwungen ist, um einen lächerlichen Preis das Getreide auf dem Halm zu verkaufen. In diesem Zusammenhang werden den polnischen Staatsbanken die ernstesten Vorwürfe gemacht. Der Preisfall, der Getreiderost und der eigenartige „Kreditrost" sind, so schliesst das erwähnte Blatt, ein neuer schwerer Stoss gegen die Landwirtschaft, die hart um ihre Existenz kämpft.

Holzverkäufe aus den polnischen Staatsforsten

1. Die Oberförsterei Lipusz (Pommerellen) verkauft 127 Stück kieferne Telegraphenstangen unter bei der Oberförsterei zu erfragenden Bedingungen.

2. Die Oberförsterei Leczno, Post Sulejów, stellt 803.90 fm Grubenholz aus dem Einschnitt 1931/32 loco Lager bei der Eisenbahnstation Pozprza zum Verkauf.

3. Die Oberförsterei Kosow (Wojewodschaft Stanislau) verkauft evtl. loco Waggon 70 fm Fournierholz und 35 fm Fournierbirke (Eisenbahnstation Kolomyja).

4. Die Oberförsterei Krymnianskie (Station Krymno an der Linie Kowel—Brześć (Brest-Litowsk) am Bug verkauft grössere Partien Brennholz, bestehend aus 3000 rm Kiefer, 1500 rm Erle, 700 rm Birke und 160 rm Buche und Eiche in frischem Zustande.

Das polnische Telephonkabelnetz

O. E. In Ausführung eines auf mehrere Jahre berechneten Programms ist vom polnischen Postministerium bis jetzt die Telephonkabellinie Warschau—Lodz—Petrikau—Radomsko — Czenstochau—Teschen—Kattowitz endgültig fertiggestellt worden. Durch Abzweigungen über die deutsche Grenze nach Gleiwitz und die tschechoslowakische Grenze über Tschechisch-Teschen ist der Anschluss der polnischen Linie an das europäische Kabelnetz hergestellt. An dem Ausbau der Kabellinie Warschau—Kattowitz haben bekanntlich die Siemens-Werke durch Lieferung von Pupinspulen Anteil genommen. Gegenwärtig gehen auch der Bau der Kabelstrecke Myslowitz—Krakau sowie die Errichtung einer Verstärkerstation in Warschau ihrem Ende entgegen. Im Zusammenhang mit der geplanten Automatisierung des Telephonnetzes wird im September in Ostoberschlesien mit der Legung von Kabeln in einer Gesamtlänge von 80 km begonnen werden, die Kattowitz mit den benachbarten Städten verbinden sollen. Zwischen Warschau und dem Vorort Otwock wird in nächster Zeit ebenfalls ein Telephonkabel zwecks Automatisierung des Telephonverkehrs gelegt werden. Für das nächste Jahr ist der Bau weiterer Kabelstrecken vorgesehen, die Warschau mit Berlin über Posen—Bentschen, ferner Warschau mit Gdingen und Krakau mit Lemberg verbinden sollen.

Polnische Exportstudien in Nordafrika

O. E. Unter Führung des Leiters des Staatlichen Exportinstituts in Warschau Turski hat sich eine polnische Wirtschaftsabordnung auf eine Studienreise durch die französischen Besitzungen in Nordafrika — Algier, Tunis und Marokko — begeben. Vor allen Dingen sollen Exportmöglichkeiten für die polnische Textilindustrie, im besonderen etwaige Absatzmöglichkeiten für Konfektionswaren aus dem Lodzer Bezirk, von der Abordnung geprüft werden, der u. a. der Direktor der Lodzer Industrie- und Handelkammer, Ing. Bayer, angehört.

Verschärfung der Lage in der englischen Baumwollindustrie

London, 13. August. Die Lage im Baumwollindustriegebiet von Lancashire hat sich im Laufe des gestrigen Tages noch verschärft. Sowohl Arbeitgeber wie auch Arbeitnehmer verharren schroff auf ihren Standpunkten und es besteht kaum noch Hoffnung, dass ein Streik der Baumwollweber vermieden werden kann. Sollte die Stillegung der Webereien länger als eine Woche dauern, so müssten auch die Spinnereibetriebe eingestellt werden.

Abschluß der Garantie- und Kreditbank für den Osten für 1931

Aus dem Geschäftsbericht der Garantie- und Kreditbank für den Osten A.-G., Berlin, eines Tochterunternehmens der Russischen Staatsbank, geht hervor, dass der Geschäftsumfang der Bank im Zusammenhang mit der allgemeinen Wirtschaftskrise zurückgegangen ist. Das abgelaufene Geschäftsjahr 1931 hat mit einem Verlust von 165 530 RM. abgeschlossen; nach Abzug des Gewinnvortrages aus dem Jahre 1930 in Höhe von 41 335 RM. wurden die restlichen 124 195 RM. auf neue Rechnung vorgetragen. — Im einzelnen stellt sich die Bilanz per 31. Dezember 1931 wie folgt (in RM.): Aktiva — Kasse, fremde Geldsorten und Guthaben bei Noten- und Abrechnungsbanken 614 972; Wechsel und Schecks 2 288 411; Nostroguthaben bei Banken 6 716 957; Vorschüsse auf verfrachtete oder eingelagerte Waren 18 044 663; Wertpapiere 168 449; dauernde Beteiligungen bei anderen Banken 4 095 624; Debitoren in laufender Rechnung 3 519 023 (davon 583 458 ungedeckt); sonstige Aktiva 99 005; Verlust 124 195. Passiva — Aktienkapital 15 000 000; Reserven 99 005; Kreditoren 18 569 001; seitens der Kundschaft bei Dritten benutzte Kredite 201 571; Akzepte 997 505; sonstige Passiva 31 961. Die Bilanz schliesst mit 35 671 298 RM. ab. Die Aval- und Bürgschaftsverpflichtungen betragen 7 344 754 RM.

Staatlicher Weizenankauf in Estland

O. E. Ebenso wie im Vorjahre beabsichtigt das estländische Wirtschaftsministerium auch in diesem Jahre, den Landwirten die Weizenernte abzukaufen. Als Vermittler werden wieder die Privatfirmen dienen, mit denen gegenwärtig über die Bedingungen des Weizenankaufs verhandelt wird. Der Ankaufspreis ist in diesem Jahre auf 17—21 Cent für das kg festgesetzt, je nach der Güte des Weizens. Im Vergleich zum Vorjahre sind die diesjährigen Preise um einen Cent pro kg niedriger. — Die Frage des Roggenankaufs auf Grund des Getreideschutzgesetzes ist immer noch nicht endgültig entschieden. Diesmal soll der Ankauf durch die staatlichen Organisationen erfolgen, während im Vorjahre auch Privatfirmen, und zwar hauptsächlich die über geeignete Speicher verfügenden Grossmühlen, zu der Aufkaufoperation hinzugezogen wurden.

Bau einer Bata-Fabrik in Litauen?

O. E. Im Herbst wird hier ein Direktor der Bata-Werke erwartet. Er soll die Absatzverhältnisse auf dem litauischen Markt studieren und insbesondere die Frage klären, ob die Gründung einer Schuhfabrik der Bata-Werke in Litauen in Frage kommt.

Die russische Naphthaindustrie im Juli Starkes Zurückbleiben hinter dem Produktionsprogramm

O. E. Die russische Naphthagewinnung stellte sich im Juli auf rund 1 846 000 t, d. s. 79.2 Prozent des Monatsplanes. Besonders stark zurückgeblieben hinter dem Voranschlag ist der Naphthatrust „Asneft" (77.3 Prozent des Monatsplanes). Der Trust „Grosneft" hat den Juliplan zu 87.3 Prozent ausgeführt, der Trust „Maineft" zu 58 Prozent, der Trust „Embaneft" zu 76 Prozent. Das Zurückbleiben des Naphthatrusts „Asneft" hinter dem Voranschlag ist in erheblichem Masse auf den Mangel an Röhren für die Pumpanlagen zurückzuführen. Im Juli sind 606 Bohrlöcher ohne Röhren geblieben. Die Bohrarbeiten erreichten im Juli in der gesamten Sowjetunion nur 67 782 m, d. s. 67 Prozent des Monatsprogramms. Die Naphthaverarbeitung betrug im Berichtsmonat rund 1 751 000 t, d. s. 86.9 Prozent des Monatsplanes. Der Naphthatrust „Asneft" hat den Voranschlag der Naphthaverarbeitung zu 87.7 Prozent, der Trust „Grosneft" zu 91.9 Prozent ausgeführt. In den ersten sieben Monaten 1932 wurde von der russischen Naphthaindustrie der Voranschlag der Naphthagewinnung zu 90.7 Prozent (Steigerung gegenüber dem entsprechenden Zeitabschnitt des Vorjahres um 4.5 Prozent), der Voranschlag der Bohrarbeiten zu 84.8 (6.3) Prozent und der Plan der Naphthaverarbeitung zu 93.2 (12) Prozent ausgeführt.

Polnische Zink- und Bleiproduktion

O. E. Wie die Polnische Telegraphen-Agentur meldet, ist die Zinkausfuhr aus Polen trotz ungünstiger Preisgestaltung auf den europäischen Märkten im Juni d. J. im Vergleich zum Vormonat um nahezu 50 Prozent auf 7100 t gestiegen. Die Produktion hat sich in der gleichen Zeit auf 8200 t (gegenüber 7600 t im Mai) erhöht. Die Bleiproduktion hat im Juni 1600 t erreicht, während die Ausfuhr nur um ein Geringes auf 562 t gestiegen war.

Märkte

Getreide, Posen, 13. August. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań.

Richtpreise:

Weizen, neu, gesund, trocken..	21.50—22.50
Roggen, neu, gesund, trocken..	15.15—15.65
Mahlgerste, neu, ges. trocken, 64—66 kg	16.50—17.00
Mahlgerste, neu, ges., trocken, 68 kg	17.00—18.00
Hafer, neu, gesund, trocken ..	14.25—14.75
Roggenmehl (65%)	26.00—27.00
Weizenmehl (65%)	37.00—39.00
Weizenkleie	9.75—10.75
Weizenkleie (grob)	10.75—11.75
Roggenkleie.................	10.25—10.50
Raps......................	26.00—27.00
Winterrübsen................	30.00—32.00

Gesamttendenz: ruhig.

Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 340 t, Weizen 295 t, Gerste 30 t.

Danzig. 12. August. Amtliche Notierung in Grosshandelspreisen in Gulden für 100 kg frei Waggon Danzig. Weizen, neuer, 128 Pfd. 14.60, Roggen, zum Export 10, zum Konsum 10.25, Gerste, flau, feine 12 bis 12.75, mittel 11.25, geringe 10.40—10.75, Viktoriaerbsen 14.50—17.50 (schwer verkäuflich), grüne Erbsen 19—20.50, Raps 17.25—17.75, Roggenkleie 6.75—7, Weizenkleie 6.75—7. — Nichtamtlich: Weizen, alt 128 Pfd. 14.20, neu, 128 Pfd. 13.50, Roggen 10—10.35, Braugerste 12—12.75, Futtergerste 11—11.50, Viktoriaerbsen 15—17.60, grüne Erbsen 19—20.50, Roggenkleie 7, Weizenkleie 7. Rübsen 19—21.50, Raps 17.25—18. Der Markt hat sich leicht befestigt, und zwar auf die Anregungen von Amerika. — Juli-Lieferung:

Getreide. Warschau, 12. August. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg in Złoty, Parität Waggon Warschau: Roggen, neu 16.50—17. Einheitsweizen, neu 26—27, Sammelweizen, neu 25.50—26, Einheitshafer, neu 17—18, Sammelhafer 16—17, Gerstengrütze 17—18, Braugerste 18—18.50, Feldspeiseerbsen 26—29, Viktoriaerbsen 26—29. Raps neu 33—34. Weizenluxusmehl 45—50. Weizenmehl 4/0 40—45, Roggenmehl, gebeutelt 30—33, gesiebtes 24 bis 27, Roggenschrotmehl 23—25, Weizenkleie, dick 14 bis 14.50, mittlere 13—13.50, Roggenkleie 9—10. Leinkuchen 19—20, Rapskuchen 16—16.50, Sonnenblumenkuchen 16—16.50, blaue Lupine 15—16, gelbe 20—22, Leinsamen, 99proz. 32—34. Marktverlauf: ruhig. Weizenmehl, alt 24.50, 60proz. Roggenmehl 24.

Produktenbericht. Berlin, 12. August. Beim Weizen ist die Erntebewegung weiter rege. Die Feldarbeiten kommen bei dem guten Wetter flott voran. Exportgeschäft ist fast unmöglich, zumal Weizenscheine bei etwa 155 Rm. umgehen und selbst das bisher für vordere Sichten bewilligte Aufgeld nicht mehr bezahlt wird. Die Lieferungspreise und Promptnotierungen geben weiter nach. Roggen kommt weniger reichlich auf den Markt als Weizen, dennoch matter, da das Mehlgeschäft fast Stillstand aufweist.

Getreide-Termingeschäft. Berlin, 12. August. Mit Normalgewicht 755 g vom Kahn oder vom Speicher Berlin. Getreide für 1000 kg, Mehl für 100 kg einschliesslich Sack frei Berlin. Weizen: per September 221—221.50 (Vortag 221.50), per Oktober 221.75 (222), per Dezember 221.75—222 (222.50); Roggen: per September 171.25 (Vortag 172.75), per Oktober 172.75—173.50 (174), per Dezember 174.25—174.50 (175.75). Hafer: per September 142.50 (Vortag 154.25), per Oktober — (146.50).

Vieh und Fleisch. Bromberg, 12. August. Notierungen des Städt. Schlachthofes für 1 kg in zł: Rindfleisch I 1.20—1.30, II 90—1.10, III 0.70—0.80, Schweinefleisch I 1.30—1.44, II 1.24—1.28, III 1.16—1.20, Hammelfleisch I 1.20—1.30, II 1.10—1.16, III 0,90 bis 1, Kalbfleisch I 1.20—1.40, II 1—1.16, III 0.80 bis 0.96. Grosshandelspreise für Baconschweine Lebendgewicht loco Waggon Fabrik in Nakel, Schroda und Kempen für 100 kg 90—93. Tendenz fester.

Vieh und Fleisch. Berlin, 12. August. Auftrieb: 2409 Rinder, darunter 458 Ochsen, 933 Bullen, 1018 Kühe und Färsen, 1113 Kälber, 6878 Schafe, 7362 Schweine, 140 Auslandsrinder. Zum Schlachthof direkt 559 Schafe, 731 Schweine, 147 Kühe und Färsen. (Preise einschl. Fracht, Gewichtsverlust, Risiko, Marktspesen und zulässigen Händlergewinn für 1 Pfd. Lebendgewicht in Pfg. Ochsen: vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 38, sonstige vollfleischige 33—36, fleischige 28—32, gering genährte 23 bis 27. Bullen: jüngere, vollfleisch., höchst. Schlachtwerts 30—32, sonstige vollfleischige oder ausgem. 28 bis 30, fleischige 26—27, gering genährte 22—25. Kühe: jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 25 bis 28, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 22—24, fleischige 17—21, gering genährte 12—16. Färsen (Kalbinnen): vollfleischige ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 34, vollfleischige 33 fleischige 24—30. Fresser: mässig genährtes Jungvieh 18—24. Kälber: beste Mast- und Saugkälber 42—49, mittlere Mast- und Saugkälber 35—42, geringere 20—32. Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 36, mittlere und ältere Mastlämmer 32—35, gutgenährte Schafe 27—28, fleischiges Schafvieh 28—30, gering genährtes 17—27. Schweine: fett, über 300 Pfd. 46—47, vollfleischige von ca. 240—300 Pfd. 46—47, vollfleischige von ca. 200 bis 240 Pfd. 45—47, vollfleischige von ca. 160—200 Pfd. 43—45, fleischige von 120—160 Pfd. 38—41 Sauen 41—43. Marktverlauf: Bei Rindern mittelmässig, geringes Weidevieh vernachlässigt. Bei Kälbern mittelmässig, gute Kälber knapper. Bei Schafen langsam. Bei Schweinen ruhig.

Zucker. Magdeburg, 12. August. Gemahl. Melis bei prompter Lieferung innerhalb zehn Tagen 32.35, bei Lieferung August 32.70. Tendenz: ruhig.

Warschauer Börse

Warschau, 12. August. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 8.91, Tscherwonetz 0.27 Dollar, Goldrubel 470, deutsche Mark 211.

Amtlich nicht notierte Devisen: Berlin 212.30, Danzig 173.80, Kopenhagen 167, Oslo 156, Stockholm 160, Italien 45.60, Montreal 7.75.

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

Effekten.

Es notierten: 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe (S. III) 49.40—49.45 (49.25), 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 1924 36.50—37 (36.50), 7proz. Stabilisierungs-Anleihe 1927 50.38—52—50.75 (49.63—51.75—49.13).

Bank Polski 71.75 (71—72). Tendenz: ohne Umsatz.

Amtliche Devisenkurse

	12. 8. Geld	12. 8. Brief	11. 8. Geld	11. 8 Brief
Amsterdam	358.40	360.20	358.40	360.20
Berlin *)	—	—	—	—
Brüssel	123.49	124.11	123.55	124.17
London	30.89	31.21	31.04	31.36
New York (Scheck)	8.901	8.941	8.90	8.94
Paris	34.88	35.06	34.88	35.06
Prag	26.33	26.45	26.33	26.45
Italien	—	—	—	—
Stockholm	—	—	—	—
Danzig	—	—	—	—
Zürich	173.47	174.33	173.52	174.38

Danziger Börse

Danzig, 12. August. Scheck London 17.80—17.85, Złotynoten 57.52—57.64, Auszahlung Berlin 121—122, Dollarnoten 5.1275—5.1375.

Berliner Börse

Amtliche Devisenkurse

	12. 8. Geld	12. 8. Brief	11. 8. Geld	11. 8. Brief
Bukarest	2.513	2.524	2.518	2.524
London	14.62	14.66	14.68	14.72
New York	4.209	4.217	4.209	4.217
Amsterdam	169.73	170.07	169.73	170.07
Brüssel	58.39	58.51	58.38	58.50
Budapest	—	—	—	—
Danzig	81.97	82.13	81.97	82.13
Helsingfors	6.284	6.296	6.294	6.306
Italien	21.51	21.55	21.52	21.56
Jugoslawien	6.693	6.707	6.693	6.707
Kaunas (Kowno)	42.01	42.09	42.01	42.09
Kopenhagen	77.92	78.08	78.22	78.38
Lissabon	13.34	13.36	13.39	13.41
Oslo	73.23	73.37	73.53	73.67
Paris	16.48	16.52	16.48	16.52
Prag	12.465	12.485	12.465	12.485
Schweiz	81.92	82.08	81.98	82.14
Sofia	3.057	3.063	3.057	3.063
Spanien	33.92	33.98	33.92	33.98
Stockholm	75.02	75.13	75.21	75.43
Wien	51.95	52.05	51.95	52.05
Tallin	110.29	110.51	110.29	110.52
Riga	79.72	79.88	79.72	79.88

Börsenstimmungsbild. Berlin, 13. Aug. Obwohl kursmässig nur wenig verändert, eröffnete die heutige Sonnabendbörse in durchaus freundlicher Haltung. Der Kursrückschlag in New York blieb eindruckslos, zumal die vorangegangene Hausse auch nicht kurssteigernd gewirkt hatte. Die Meinungskäufe, die schon gestern zu beobachten waren, hielten an und waren für einen Sonnabend ziemlich umfangreich. Da aber die Kulisse vor der innerpolitischen Entscheidung weiter Zurückhaltung übte, machte das Geschäft im ganzen gesehen wieder einen sehr leblosen Eindruck. Auch der Rentenmarkt lag sehr still. Goldpfandbriefe waren eher weiter angeboten, Reichsschuldbuchforderungen wurden unverändert genannt. Deutsche Anleihen bröckelten eher etwas ab. Nur für Dollarbons scheint das Interesse anzuhalten. Am Geldmarkt blieb der Satz für Tagesgeld mit [illegible] Prozent an der unteren Grenze unverändert, obwohl der Medio vor der Tür steht. Im Verlaufe bröckelten die Kurse bei nachlassendem Geschäft um 1/8 Prozent durchschnittlich ab, ohne dass dies an der freundlichen Grundstimmung der Börse etwas ändern konnte.

Effektenkurse.

	13. 8.	12. 8		13. 8.	12. 8.
Fr. Krupp	64.12	63.25	Ilse Gen.	94.50	[illegible]
Mitteldt. Stah	44.75	42.75	Gebr. Jungh.	—	[illegible]
Ver. Stahlw.	42.75	43.90	Kali Chemie	—	[illegible]
Accumulator	—	—	Kali Asch.	—	[illegible]
Allg. Kunsts.	38.50	39.37	Leopold Grube	24.00	[illegible]
Allg. Elekt. Gs.	29.00	28.87	Klöcknerw.	23.00	[illegible]
Aschaffb. Zst.	—	17.25	Lahmeyer	91.00	[illegible]
Bayer. Motor.	46.00	46.00	Laurahütte	—	[illegible]
Bemberg	33.75	34.00	Mannesmann	39.75	[illegible]
Berger	—	122.37	Mansf. Bergb.	—	[illegible]
Bl. Karlsr. Ind.	33.00	32.37	Masch.-Untn.	25.37	[illegible]
Braunk. u. Brk.	—	145.00	Maximiliansh.	—	[illegible]
Bekula	39.50	99.25	Metallges.	29.25	[illegible]
Bremer Wollk.	99.00	—	Niederls.-Kohl.	129.00	[illegible]
Buderus Eisen	29.87	29.50	Oberkoks	32.12	[illegible]
Charl. Wasser	61.75	60.50	Orenst. u. Kop.	25.25	[illegible]
Chem. Heyden	—	34.75	Phönix Bgbau	16.87	[illegible]
Contin. Gummi	84.25	82.00	Polyphon	35.00	[illegible]
Contin. Linol.	35.00	35.00	Rh. Braunkohl.	170.75	[illegible]
Daimler-Benz	14.75	14.50	Rh. Elktr.-W.	72.00	[illegible]
Dtsch.-Atlant.	80.87	79.50	Rh. Stahlw.	50.62	[illegible]
Dt. Con.-Gs. Des	86.00	86.50	Rh. Wstf. Elek	60.50	[illegible]
Dt. Erdöl-Ges.	72.12	72.25	Rütgerswerke	35.87	[illegible]
Dt. Kabelw.	17.00	17.00	Salzdetfurth	—	[illegible]
Dt. Linol Wk.	37.00	36.25	Schl. Bgb. u. Zk.	—	[illegible]
Dt. Tel. u. Kab.	26.62	24.00	Schl. El. u. G.B.	—	[illegible]
u. Eisenhd.	14.00	13.50	Schub. u. Salz.	—	[illegible]
Dortm. Union	160.00	—	Schuck. u. Co.	69.00	[illegible]
Eintr. Br.	—	—	Schulth. Patz.	56.50	[illegible]
Eisenb. Verk.	69.00	67.00	Siem. u. Halske	124.50	[illegible]
El. Lief.-Ges.	64.00	—	Svenska	—	[illegible]
El. W. Schles.	79.00	78.25	Thüring. Gas	—	[illegible]
El. Licht u. Kr.	—	56.00	Tietz, Leonh.	39.50	[illegible]
I. G. Farben	88.75	87.75	Ver. Stahlw.	13.00	[illegible]
Feldmühle	50.25	50.75	Vogel Draht	—	[illegible]
Felten u. Guill.	44.00	43.00	Zellst. Verein	—	[illegible]
Gelsenk. Bgw.	35.25	25.00	do. Waldhof	—	[illegible]
Gesfürel	64.00	62.75	Bk. el. Werke	—	[illegible]
Goldschmidt	18.25	18.00	Bk. f. Brauind	—	[illegible]
Hbg. Elkt.-W.	92.00	—	Reichsbank	125.25	[illegible]
Harbg. Gummi	—	—	Allg. L. u. Kraft	61.00	[illegible]
Harpen. Bgw.	—	55.50	Dt. Reichsb. V.	76.87	[illegible]
Hoesch	28.75	28.00	Hamb.-Am. Pak	14.62	[illegible]
Holzmann	40.25	39.75	Hamb. Südam.	—	[illegible]
Hotelbetr. Ges-	—	—	Otavi	13.87	[illegible]
Ilse Bergbau	—	—	Nordd. Lloyd	15.50	[illegible]

	13. 8.	12. 8.
Ablös.-Schuld	48.00	[illegible]
Ablös.-Schuld ohne Auslösungsrecht	5.65	[illegible]

Tendenz: freundlich.

Ostdevisen. Berlin, 12. August. Auszahlung Posen 47.10—47.30, Auszahlung Kattowitz 47.10—47.30, Auszahlung Warschau 47.10—47.30; grosse polnische Noten 46.90—47.30, kleine polnische Noten —.—.

als ein endgültiges bezeichnet, hat den Schönheitsfehler, daß nicht Dr. Maniu, der Führer der Mehrheitspartei, an seiner Spitze steht. Die Gründe, welche Maniu bewogen haben, die Regierungsbildung abzulehnen, werden sich wohl von denen nicht weitgehend unterscheiden, die ihn vor einem Jahre veranlaßten, die Parteiführung niederzulegen. Die Zurückhaltung Manius läßt erkennen, daß durch die Ernennung der neuen Regierung nicht alle Krisenstoffe aus der rumänischen Innenpolitik ausgeschieden werden konnten. Daher wird das Kabinett Vaida-Voevod, obwohl im fast alle bedeutenden Mitglieder der Mehrheitspartei angehören, von mancher Seite auch als ein „definitives Provisorium" bezeichnet.

Die neuen Minister stehen vor der schweren Aufgabe, den finanziellen und wirtschaftlichen Wiederaufbau Rumäniens unter Voraussetzungen durchzuführen, die man nicht gerade als günstig bezeichnen kann, da das Land auf seine eigenen, ziemlich beschränkten Mittel angewiesen bleibt. Wirtschaftspolitisch wird der Bauerncharakter der neuen Regierung stark zum Ausdruck kommen. Für die deutschen Belange ist es entscheidend, welche Haltung die neuen Männer zu dem Präferenzvertrag mit Deutschland einnehmen. Der neue Handelsminister Madgearu ist ein überzeugter Anhänger des Präferenzgedankns. Zunächst wird die Regierung danach trachten, jene Gesetze zu schaffen, welche die Voraussetzung für eine Neuordnung der Staatsfinanzen im Sinne der vom Völkerbund vorgeschlagenen zwischenstaatlichen Zusammenarbeit sind. Das ist in erster Linie die Aenderung der Gesetze über die landwirtschaftliche Umschuldung und den gerichtlichen Zwangsausgleich. Darüber hinaus will man auch eine durchgreifende Steuerreform vornehmen und ein Gesetz über die Vermögenskontrolle beschließen. Das alles soll noch in der außerordentlichen Parlamentstagung geschehen. Der außenpolitische Kurs wird voraussichtlich beibehalten werden.

Großfeuer in Lodz

Gestern brach in Lodz in der Weberei von Tykociner ein Großfeuer aus, das dank der energischen Tätigkeit der Feuerwehr nach Verlauf von zwei Stunden gelöscht werden konnte. Der Brandschaden wird auf etwa 400 000 Zloty geschätzt, ist aber durch Versicherung gedeckt.

Festgenommene Banditen

Nach Meldungen aus Warschau sind im Kreise Kamień Koszyrski Banden aufgetaucht, die bereits mehrere Raubüberfälle ausgeführt haben. Umstürzlerische Organisationen haben versucht, die Bandentätigkeit für ihre Zwecke auszunutzen, indem sie ihr den Charakter einer Massenbewegung zu verleihen trachteten. Diese Pläne sind jedoch im Keim erstickt worden. Durch das energische Eingreifen der Sicherheitsbehörden konnten die Banden gesprengt werden. Es wurden bisher 24 Personen verhaftet und der Staatsanwaltschaft übergeben. Zur Liquidation der Banden trug in hohem Maße die Ortsbevölkerung bei, die die Banditen den Behörden auslieferte.

Berlins Rundfunkintendant entlassen

Berlin, 13. August. Der Berliner Rundfunkintendant Dr. Flesch ist seines Postens enthoben worden. Mit der kommissarischen Wahrnehmung der Geschäfte des Intendanten wurde der bisherige Programmleiter der Rundfunkgesellschaft, Dr. Buske, beauftragt.

Einbruchsdiebstahl

In Bełżyca bei Lublin wurde ein Einbruch in die dortige Tabak-Großhandlung verübt. Die Diebe drangen durch einen unterirdischen Gang ein und nahmen Geld, Tabak und Zigaretten mit. Der Schaden wird auf 20 000 Zloty beziffert. In derselben Nacht ist ein ähnlicher Einbruchsdiebstahl in Lubartów verübt worden.

Versuch zu einer Begründung

Der Haager Spruch im Memelstreit

In der Begründung zur Entscheidung des Internationalen Gerichtshofes im Memelstreit wird ausgeführt: Das Vertrauen des Landtags könne den Präsidenten des Direktoriums nur so lange decken, als es sich um Angelegenheiten der Memelländischen Autonomie handele. Wenn der Präsident seine Befugnisse überschritten habe, könne ihn auch das Vertrauen des Landtags nicht in seinem Amte halten. Bei einem Mißbrauch des Abberufungsrechts könnten selbstverständlich jederzeit die Signatarmächte eingreifen.

Das von litauischer Seite geforderte Kontrollrecht des Gouverneurs, das sich auf die gesamte amtliche Tätigkeit der memelländischen Behörden erstrecken sollte, wird von dem Gerichtshof nicht anerkannt. Das Kontrollrecht wird vielmehr ausdrücklich auf die Einhaltung der im Memelstatut vorgeschriebenen Zuständigkeit beschränkt. Der Gerichtshof stellt ausdrücklich fest, daß bei Abberufung eines Präsidenten durch den Gouverneur die anderen Mitglieder des Direktoriums in ihren Aemtern bleiben.

Zur Frage, ob die Absetzung des Präsidenten Böttcher als gerechtfertigt angesehen werden müsse, geht der Gerichtshof in seiner bejahenden Ansicht davon aus, daß Böttcher ohne Wissen der litauischen Regierung in Verhandlungen mit der Regierung eines fremden Staates eingetreten sei ohne Rücksicht darauf, daß nach dem Memelstatut nur die Organe Litauens berechtigt seien, derartige Verhandlungen zu führen. Durch diese Aktion habe Präsident Böttcher seine Befugnisse überschritten.

Das Gericht stellt sich weiter auf den Standpunkt, daß eine Rechtspflicht des Gouverneurs, sich vor der Ernennung des Präsidenten durch Verhandlungen mit den Mehrheitsparteien des Vertrauens dieser Parteien zu vergewissern, nicht bestehe.

Zur Frage der Landtagsauflösung ist das Gericht der Auffassung, daß der Gouverneur nach dem Memelstatut zwar im Einverständnis mit dem Direktorium den Landtag auflösen könne, daß es sich aber dabei um ein Direktorium handeln müsse, das wenigstens einmal das Vertrauen des Landtags besessen habe. Andernfalls würde dem Erfordernis einer Mitwirkung der autonomen Instanzen bei dieser bedeutsamen politischen Aktion überhaupt nicht genügt sein.

In dem Sondervotum der Richter Schücking, Bustamente, Altamira und van Eysingha wird der Standpunkt vertreten, daß nach der ausdrücklichen Vorschrift des Art. 17 nur ein Mißtrauensvotum des Landtags dem Amt des Präsidenten ein Ende machen könne, und daß es sich hier um eine organisatorische Vorschrift des Memelstatuts handle, die im Interesse der Autonomie die schärfste Form des parlamentarischen Regimes eingeführt habe. Diese Auslegung des Memelstatuts werde auch durch die Entstehungsgeschichte der Memelkonvention gerechtfertigt. Weiter weist das Sondervotum darauf hin, daß es bei dem Charakter des Memelstatuts als einer vertragsmäßig vereinbarten Verfassung für das Memelland unmöglich sei, aus dem Begriff der litauischen Souveränität neue Kompetenzen für den Gouverneur abzuleiten, von denen das Memelstatut nicht nur nichts enthalte, sondern die sogar zu seinem Wortlaut im Widerspruch ständen. Das Sondervotum von Anzilotti kommt zu dem Resultat, daß infolge prozessualer Mängel im Vorbringen der Kläger der Gerichtshof überhaupt nicht zuständig sei.

Ottawa

Ottawa, 13. August. Die Finanzkommission der britischen Reichskonferenz hat einen Bericht angefertigt, in dem u. a. eine Erhöhung des Großhandels-Preisniveaus in der ganzen Welt als höchst wünschenswert bezeichnet wird. Um dieses Problem auf möglichst breiter Grundlage zu behandeln, halten die Delegierten der auf der Reichskonferenz vertretenen Regierungen eine internationale Aktion für notwendig. Als erste Maßnahme wird die Schaffung und Erhaltung gesunder finanzieller Verhältnisse bezeichnet. Die Reichswirtschaftskonferenz erkennt die Schlüsselstellung des Vereinigten Königreiches nicht nur innerhalb des Commonwealth, sondern für die Wirtschaft und Finanzen der ganzen Welt in ihrer vollen Bedeutung an. Die Konferenz hält es im Interesse des sicheren Funktionierens des Wertstandards für unbedingt notwendig, daß die internationale Zusammenarbeit gesichert und aufrechterhalten wird, damit, soweit es irgend möglich ist, die starken Schwankungen der Kaufkraft vermieden werden.

London, 13. August. Die Nachrichten aus Ottawa lauten heute erheblich zuversichtlicher. „Die Reichskonferenz ist über die Stromschnelle hinweg," meldet z. B. der Sonderberichterstatter des „Daily Telegraph". Alle Blätter berichten über eine größere Breitwilligkeit des kanadischen Premierministers, den Forderungen des Mutterlandes gegenüber Nachgiebigkeit an den Tag zu legen. Dem Sonderberichterstatter des „News Chronicle" zufolge soll Bennett vorgeschlagen haben, gewisse Baumwollwebwaren in freier Konkurrenz mit kanadischen Waren hereinzulassen, wobei lediglich der Unterschied des Lohnniveaus in den beiden Ländern durch einen variablen Zoll ausgeglichen werden soll.

Die Verhandlungen zwischen den Australiern und der englischen Delegation stehen unmittelbar vor dem Abschluß. Auch die Besprechungen zwischen den Dominien sollen im Laufe des gestrigen Tages bedeutende Fortschritte gemacht haben.

Die „Rota"

Den Warschauer Zwischenfall nimmt das Wilnaer „Słowo", ein der Regierung nahestehendes Organ des Abg. Maćkiewicz, zur Veranlassung, einen Artikel über „Flaggen und Symbole" zu schreiben und bei dieser Gelegenheit auch die Frage aufzurollen, ob es eines Polen würdig sei, die „Rota" zu singen. Der Autor kommt dabei zu folgenden Schlüssen:

„Der Warschauer Flaggen-Zwischenfall hat die polnische Oeffentlichkeit daran erinnert, daß sämtliche Staaten auf ihre Flaggen, ihre Symbole, achten, daß mit ihnen das Ansehen des Staates zusammenhängt. Die Frage, ob Lieder, die in Gegenwart des Staatsoberhauptes gesungen werden, sich dazu eignen, ebenfalls als Symbol behandelt zu werden, muß entschieden bejaht werden. Was heißt das also, daß die „Rota" der Konopnicka mit ihrer abscheulichen Wendung: „Er wird uns nicht ins Gesicht spucken" in Gdingen innerhalb des ganzen Apparates der Majestät der Republik gesungen wurde? Wir könnten es verstehen, daß während der großen und hervorragenden Manifestation ein Gesang notwendig war, der in einfacher und ansprechender Weise die Gefühle der Menschenmassen zum Ausdruck gebracht hätte: „Wir geben das Land nicht preis, woher wir stammen" — dies sind sentimentale Worte, so singen vielleicht Leute, die von Juden angeregt werden, Schiffskarten nach Amerika zu kaufen, so singt aber nicht ein Volk, hinter dem eine staatliche Organisation, eine große Armee, Batterien von mächtigen Geschützen stehen. Freilich steckt in diesen Worten nichts Unanständiges. Dagegen beleidigen die Worte: „Der Deutsche wird uns nicht ins Gesicht spucken" — denjenigen, der sie singt, beleidigen seine nationale, staatliche und menschliche Würde.

Es liegt in der Tat etwas Pathologisches darin, daß die Leute diese „Rota" ohne Scham, ohne Gefühl dafür singen, daß sie irgend etwas Lächerliches und zugleich Ekelhaftes tun. Ein für die Würde, die Ehre empfindliches Volk, die Polen, die ebenso wie die Spanier besonders empfänglich für Komplimente, Titel, für Zeremonien, gesellschaftliche Höflichkeiten und Sitten sind, gerade sie singen die „Rota", ein Volk von zweifellos sehr weitgehender gesellschaftlicher Kultur. Wie kann man es mit alledem vereinbaren, daß dasselbe für alles so empfängliche Volk, wenn es politisch etwas manifestieren will, als maximales politisches Programm eine Losung aufstellt, die darin besteht, daß man anderen Völkern verbietet, ihm in die Visage zu spucken. Hymnen und nationale Lieder werden bei Künstlern bestellt. Hört bei Manifestationen und Festlichkeiten die Stimme der Künstler, denn sie sind dazu berufen. Boy-Zeleński ist kein Anhänger der adligen Kultur, er ist Pazifist, niemand wird ihn in Polen verdächtigen, daß er Verteidiger des militärischen Hochmuts sein wollte — und doch hat er schon wiederholt aus Anlaß dieser abscheulichen „Rota" an die Volksgemeinschaft appelliert. „Nicht spucken!" rief er. Der Bildhauer Puget war einst zufällig in einer Versammlung, streckte die Hände dem Publikum entgegen und protestierte, daß man das Lied der Sklaven singen wollte.

Ich schäme mich in der Tat, daß ich noch heute mich auf Beispiele berufen muß. Dauert doch die Kampagne gegen die „Rota" schon seit zehn Jahren, und man hat es nicht vermocht, dieses Unkraut aus unserer staatlichen Zierde herauszureißen. Dies veranlaßt mich, empfindlichere Argumente zu suchen. Waren doch die Russen berühmt wegen ihres Geschmacks, sich selbst zu bespucken und sich selbst, ihr Vaterland und den Staat zu erniedrigen. Und doch sangen sie in der Nationalhymne ein Lob auf den Zaren. Und wenn jemand in einer für den Zaren bestimmten Hymne die Wendung gebraucht hätte: „Wir lassen unseren Zaren nicht in die Fresse schlagen" — so würde er für diese schönen Intentionen wegen Majestätsbeleidigung mit Recht ins Gefängnis spazieren. Kein Lied der uns bekannten europäischen Völker enthält den Fluch: „Ich werde nicht in die Fresse bekommen". Wer könnte dies wohl singen? Die Neger in Amerika, irgendwelche Heloten, die an die Erniedrigung gewöhnt sind, irgendwelche verfluchten Volksstämme. Und doch liegt das „Spucken ins Gesicht" in der Rangordnung der Beleidigungen noch um einen Platz tiefer als das Schlagen in die Fresse. So singt ein Volk, das in der Geschichte ein Grunwald und ein Wien hat." —

Die heutige Ausgabe hat 12 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: Alexander Jursch. Für Handel u. Wirtschaft: i. V. Alexander Jursch. Für die Teile aus Stadt und Land: Alfred Loake. Für den Briefkasten: i. V. Alexander Jursch. Für den übrigen redaktionellen Teil: Alexander Jursch. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. Verlag „Posener Tageblatt". Sämtlich in Posen. Zwierzyniecka 6. Druck: Concordia Sp. Akc.

Im Ursprungsland des Radiums

Die reichen Gruben von Katanga — Die Europäerstadt Elisabethville

Einer der geheimnisvollsten Stoffe, die wir heute haben, ist ohne Zweifel das Radium. Wenige von uns können sich eine Vorstellung machen, wie es eigentlich gewonnen wird.

Der wesentlichste Teil des Radiums der ganzen Welt kommt aus einer Grube in Katanga im Kongogebiet, wo Pechblende mit einem bisher unbekannt hohen Radiumgehalt gefunden wurde. Als man dies Radiumvorkommen entdeckte, fiel der Preis des Radiums sofort auf die Hälfte. Das Erdgut, das aus dieser Grube gefördert wird, ist das teuerste, das es überhaupt gibt. Eine Tonne Rohmaterial wird mit fünfzigtausend Mark bezahlt!

Etwa 200 Kilometer nördlich von Elisabethville, der Stadt, in deren Nähe sich die unermeßlich reichen Kupfergruben befinden, fand man an einem Ort, der Chinkolobwe heißt, vor genau zehn Jahren Pechblende, das heißt, ein pechglänzendes Mineral, das im wesentlichen aus Uranoxyd bestand, das aber u. a. auch die Luftart Helium und den Stoff Radium enthielt. Die vorgenommenen Untersuchungen ergaben, daß die Pechblende von Chinkolobwe so reich an Radium war, daß alle bisherigen Funde (in Joachimsthal in der Tschechoslowakei und in Colorado) geradezu zusammenschrumpfen. Die bisher reichsten Radiumfelder enthielten 2,57 Milligramm Radium pro Tonne Rohstoff, die Pechblende von Chinkolobwe aber enthält 66,7 Milligramm.

Der Preis für Radium ging nach der Entdeckung dieses Radiumvorkommens von 24 000 Pfund pro Gramm auf 12 000 Pfund herunter, auch wurden die anderen Radiumgruben geschlossen, da es sich nicht lohnte, sie weiter abzubauen.

Im Dezember 1922 wurden die ersten vier Gramm Radium in Oolen bei Antwerpen aus dem dorthin gesandten Rohstoff hergestellt, und die Grubenverwaltung war so nobel, den vier belgischen Universitäten je ein Gramm Radium zum Geschenk zu machen. In den folgenden Jahren betrug die Produktion etwas mehr als zwanzig Gramm; sie schnellte aber im Jahre 1929 auf 60 Gramm hinauf. Es scheint jedoch, daß die Produktion der Grube in den kommenden Jahren wesentlich nachlassen wird. Ihre beste Zeit hat sie gehabt, und es bestehen ernste Befürchtungen, daß sie in absehbarer Zeit erschöpft sein wird.

In den Kupfer- und Radiumgruben sind etwa 17 000 Mann beschäftigt, die mit ihren Familien in gutgebauten, sauberen Häusern wohnen und gutes, sorgfältig bereitetes Essen bekommen. Für die Kinder gibt es Schulen und Kinderheime, in denen sie vorzüglich aufgehoben sind. Krankenhäuser sind reichlich vorhanden. Die Sterblichkeitsziffer sinkt angesichts dieser vorzüglichen Verhältnisse dauernd. Während noch im Jahre 1926 51 vom Tausend starben, ist im Jahre 1931 die Zahl auf 10 vom Tausend gesunken. Auch für die Unterhaltung der Arbeiter ist durch Sportplätze, Bibliotheken und Kinos gesorgt.

Die Stadt, in der die Weißen wohnen, ist Elisabethville, die wichtigste Stadt des ganzen Kongogebietes, die im Laufe von etwa 10 Jahren aus dem Boden hervorgewachsen ist. Sie hat asphaltierte, breite Straßen, die von Urwaldbäumen umsäumt sind, Boulevards, die am Außenrande der Stadt in die Wildnis übergehen. Aber die Gebäude der Innenstadt sind vollkommen modern. Die fünftausend Europäer, die sich hier zusammengefunden haben, können hier ein behagliches Leben führen, und wenn sie an schönen Sommerabenden vor dem Hotel Leopold sitzen und ein Orchester ihre heimatlichen Lieder spielen hören, denken sie kaum noch daran, daß noch vor zwanzig Jahren an dieser Stätte eine undurchdringliche Wildnis sich breit machte, die nun der Zivilisation hat weichen müssen.

Hermann Lauterbach

Sechzig Jahre Karpathenverein

Jahresversammlung in Tatra-Altschmecks

Aus Kesmark wird uns geschrieben:

Die drittälteste touristische Organisation Europas, der Karpathenverein, hielt am Sonntag im Kurbade Tatra-Altschmecks seine sechzigste Jahresversammlung ab, an der fast alle Sektionen des Vereins sowie die Spitzenorganisationen der Berg- und Touristenvereine in der Tschechoslowakei, der deutsche Alpenverein in Berlin und die Landesbehörden vertreten waren. Vor der Hauptversammlung wurde am Kämmchen eine Gedenktafel für den verstorbenen Direktor Nikolaus Fischer enthüllt, der 30 Jahre hindurch Hauptobmann des Karpathenvereins war. Die Gedenkreden, in welchen die ausgedehnten Verdienste des Verstorbenen gewürdigt wurden, hielten Chefarzt Dr. Michael Guhr, Tatra-Weszterheim, Prof. Dr. Karl Florian, Eperjes, und Dir. Aladar Marcsek, Iglo.

Die Hauptversammlung eröffnete Obmann Dr. Michael Guhr mit einer groß angelegten Rede, in der er die Entwicklung der Turistik, des Alpinismus, des Winter- und Sommersports und des Karpathenvereins, der in der Erschließung der Hohen Tatra die Hauptarbeit geleistet habe, eingehend schilderte. Der Karpathenverein stand in den sechzig Jahren auf der Höhe seiner Aufgaben, nicht zuletzt weil er treu den althergebrachten Traditionen der Bergkultur blieb, die ihn an die Scholle der Heimat binden. Die Urklarkeit und Urwüchsigkeit seiner Ziele haben den Verein auch durch Gefahren außergewöhnlicher Zeiten durchkommen lassen.

Danach hielten der Hauptobmann des Hauptverbandes Deutscher Wander- und Gebirgsvereine und des Hauptverbandes Deutscher Wintersportvereine, Gustav Wünsch, seitens des KCST. Dr. Jakubecz, der Vertreter des Beskidenvereins, Dr. Brünner, der Obmann des Verbandes Mährisch-schlesischer Gebirgs- und Wandervereine Dr. Christ, vom Berliner Deutschen Alpenverein Ing. Böckl Begrüßungsansprachen.

Den Tätigkeitsbericht erstattete Hauptschriftwart Prof. J. A. Hefty. In touristischer Hinsicht wurden die Schutzhäuser des Vereins erweitert, mehreren Zweigvereinen Bauhilfe gewährt, neue Jugendherbergen geschaffen, die Sprungschanze in der Hohen Tratra erweitert, mehrere Wege in der Tatra verbessert, viele Gesellschaftsreisen veranstaltet, und insbesondere war die Winterarbeit sehr ausgedehnt und erfolgreich. Die Sportwochen des Vereins sind heute bereits europabekannt. Das Rettungswesen wurde vollkommen ausgebaut, in kultureller Hinsicht ebenfalls viel geleistet: im In- und Ausland viele Vortragsreihen, Heimatsabende und Jugendfeste, Berg- und Sportkurse veranstaltet. Zwei Vereinsorgane und fünf Sonderhefte, mehrere Führerbücher und Landkarten herausgegeben, unter denen besonders der Zipser-Führer von Dr. Wilhelm Nemény bedeutend und wertvoll ist. Das Karpathen-Museum in Poprad wurde wesentlich erweitert, die Werbearbeit, die durch Vorträge, Reisen, Zeitungsartikel, Filmvorführungen und Teilnahme an internationalen Ausstellungen geleistet wurde, war überaus ausgedehnt, es wurden mehrere Auskunftsbüros errichtet; große Sorgfalt wurde dme Ausbau der Zweigvereine, von denen sechs in Deutschland arbeiten, verwendet. Die Einzelheiten des Tätigkeitsberichts zeugen von gewaltiger Arbeitsleistung des vergangenen Jahres.

Dann wurde der Arbeitsplan des kommenden Festarbeitsjahres, in welchem u. a. vollkommene Instandsetzung der Vereinsschöpfungen, Herausgabe weiterer Führerbücher über die Slowakei und Karpathorußland, Schaffung von zwei Filmen über die Hohe Tatra vorausgesehen sind, genehmigt.

Präsident Masaryk, der Außenminister, die Minister für Schulwesen, Eisenbahn und Handel sowie der Landespräsident wurden telegraphisch begrüßt und dann der Hauptobmann des HDGW. und des HDW., Gustav Wünsch, Abgeordneter Andor Nitsch, Ministerialrat Alfred Probstner, der Obmann des Skiausschusses im HDW., Adalbert Hinz, sowie der Obmann des Riesengebirgsvereins, Viedor Rotter sen. in Anbetracht ihrer Verdienste um Förderung der Touristik, des Bergsports, des Fremdenverkehrs und des Karpathenvereins zu Ehrenmitgliedern gewählt. Ein gemeinsames Essen im Grand Hotel zu Tatra-Altschmecks beendete die Festversammlung.

Am Dienstag, dem 9. August, entschlief plötzlich

Herr Carl Giese

Wir werden dem Verstorbenen, der stets ein reges Interesse für unseren Verein zeigte, dauernd ein ehrendes Andenken bewahren.

Kreisbauernverein Posen
Lorenz-Kurowo.

Am Donnerstag, dem 11. d. M., verschied unser Vorstandsmitglied

Herr Otto Rau, Piotrkówko.

In langjähriger Mitarbeit hat derselbe sich um unsere Molkerei sehr verdient gemacht und werden wir das Andenken an unser hochgeschätztes Mitglied stets in Ehren halten.

Der Vorstand und Aufsichtsrat der
Mleczarnia Szamotulska.

Klavier sofort zu kaufen gesucht. Off. mit Preisangabe unter 3595 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Landaufenthalt für ca. 8 Wochen auf Gut oder Försterei gesucht. Genaue Off. unter 3596 a. d. Geschst. d. Ztg.

Statt besonderer Anzeige.

Für die wohltuende Anteilnahme beim Heimgange unseres unvergeßlichen Entschlafenen sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten unseren

tiefempfundenen Dank

Im Namen der Hinterbliebenen
Clara Giese

Posen, den 13. August 1932.

Am Donnerstag, dem 11. August, verschied nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unser verehrter langjähriger Vorsitzender des Vorstandes

Herr Gutsbesitzer

Otto Rau

Piotrkówko.

Wir verlieren in ihm einen eifrigen Förderer des genossenschaftlichen Gedankens und einen treuen, uneigennützigen Berater, der bis zuletzt sein Amt stets zum Wohle unserer Genossenschaft ausübte.

Wir werden ihm ein dankbares und ehrendes Andenken bewahren.

Landwirtschaftl. Ein- und Verkaufsverein Szamotuły
Der Vorstand. Der Aufsichtsrat.

Bin verreist
Dr. Watta-Skrzydlewski
Herzarzt
Institut für Elektrokardiographie und Herzroentgenologie.
Poznań, Św. Marcin 66/67, I.
Tel. 12-75. Sprechst. 12—2, 6—7.

Bei meiner endgültigen Abwanderung aus Obornik sage ich allen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl.

Fritz Goy, sen.

I. Schwimm-Verein, Posen gegr. 1910.
Wettschwimmen
Großes Strand- und Kinderfest
am **Sonntag, 14. August, nachm. 3½ Uhr.**
Schwimmanstalt P. T. P. Posen-Rataj (Fabrik „Herolda"). Bequem erreichbar d. **Autobuspendelverkehr P. K. E.** ab 3 Uhr nachm. Alter Markt (neben Hauptwache) bis zur Schwimmanstalt.
Großes Strandorchester! Kinderpolonaise! Ueberraschungen!
Abends 8½ Uhr **TANZKRAENZCHEN** in der Grabenloge.
Freunde und Gönner d. Schwimmsports sind herzlichst eingeladen.
Der Vorstand des I. S. V. P.